

MAHLE ■ **STIFTUNG**
GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG



G e s c h ä f t s b e r i c h t 2 0 0 7



Es kommt darauf an, Brüderlichkeit zu verwirklichen, und zwar aus freien Stücken [...], den Egoismus des Einzelnen wie den der Organisation zu überwinden.

Dr. Ernst Mahle in seiner Rede zum 50. Geburtstag des MAHLE Konzerns.



Ernst Harmening

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Freunde der MAHLE-STIFTUNG,

es ist uns ein Anliegen, Sie im Rahmen des Geschäftsberichtes 2007 über die vielfältigen und lebendigen Förderaktivitäten der MAHLE-STIFTUNG zu informieren. Der Tradition unserer Stifter Dr. Ernst Mahle und Hermann Mahle zutiefst verpflichtet, fördern wir seit dem Jahr 1964 zukunftsweisende Projekte und Initiativen aus den Bereichen Gesundheitswesen, Wissenschaft und Forschung, der Jugendpflege und Jugendfürsorge, der Erziehung, der allgemeinen Volks- und Berufsbildung sowie des biologisch-dynamischen Landbaus. Seit 1975 gehört die Filderklinik in Filderstadt-Bonlanden bei Stuttgart zu den Förderschwerpunkten der MAHLE-STIFTUNG. Die mit modernster Technik ausgestattete Klinik verbindet die moderne naturwissenschaftliche Universitätsmedizin mit der anthroposophischen Medizin, die sich an der ganzheitlichen Entwicklung des Menschen orientiert. Wir fördern im Wesentlichen den Ausbau und die Modernisierung der Filderklinik.

Mit der dynamischen Entwicklung der Weltkonjunktur wächst auch der MAHLE Konzern stetig weiter und damit verbunden ist das Engagement der MAHLE-STIFTUNG. Das weltweit tätige Unternehmen verzeichnet jährlich steigende Konzernergebnisse. Das führt in der Folge auch zu steigenden Dividenden an die MAHLE-STIFTUNG. Diese Leistung der Verantwortlichen sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Unternehmens will die MAHLE-STIFTUNG mit besonderem sozialem Engagement an den weltweiten Standorten von MAHLE würdigen. Über das soziale Wirken des Unternehmens hinaus wollen wir einen Teil des erwirtschafteten Gewinns dafür nutzen, die oft sehr mühevolle, aber gesellschaftlich notwendige Arbeit in gemeinnützigen Einrichtungen vor Ort zu unterstützen und mit Nachhaltigkeit zu stärken. Aktuell hat die MAHLE-STIFTUNG mit medizinischen und sozialen Projekten in Brasilien, Polen und Rumänien eindeutige Weichen für die Zukunft gestellt. Wir werden in Zusammenarbeit mit der Konzernleitung von MAHLE grenzübergreifend verstärkt soziale Verantwortung übernehmen. So hat die MAHLE-STIFTUNG beispielsweise mit der Gründung der „ASSOCIAÇÃO BENEFICENTE MAHLE“ in São Paulo nun eine gemeinnützige Organisation etabliert, die einen Rechtsrahmen für das weitere soziale Engagement in Brasilien bietet.

Ich danke den Gesellschaftern, Beiräten und Mitarbeitern der MAHLE-STIFTUNG für den großen Einsatz und die Arbeit, die sie im vergangenen Geschäftsjahr geleistet haben. Im Namen der MAHLE-STIFTUNG geht mein Dank auch an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des MAHLE Konzerns, die durch ihr Engagement und ihren Einsatz unsere gemeinnützigen Stiftungsaktivitäten in diesem Umfang erst möglich gemacht haben.

Mit besten Grüßen



Ernst Harmening
Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der MAHLE-STIFTUNG GmbH



Grußwort

Das Stiftungswesen boomt! Nach Auskunft des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen gab es Ende 2006 mehr als 14.400 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts. Zugleich gewinnen der Gedanke des privaten Stiftens und das bürgerschaftliche Engagement von Bürgerinnen und Bürgern, aber auch von Unternehmen, immer stärker an Bedeutung. Dies ist eine gute Entwicklung, denn ohne die Arbeit von Stiftungen, ohne das freiwillige bürgerschaftliche Engagement von Unternehmen, das als Corporate Social Responsibility (CSR) bezeichnet wird, lassen sich zukünftige Herausforderungen unserer Gesellschaft nicht meistern.

Dabei muss von vornherein klar sein, dass die Arbeit von Stiftungen und CSR nicht Lückenbüßer für solche gesellschaftlichen Aufgabenstellungen sein kann, bei denen die Steuerung durch den Markt nicht hinreichend gelingt und bei denen auch der Staat seine Vorstellungen nicht durchsetzen kann. Stiftungen und CSR wirken vielmehr maßgeblich an der Gestaltung moderner, zukunftsfähiger Gesellschaften mit und sind damit unverzichtbarer Teil unserer Zivilgesellschaft.

In Baden-Württemberg gibt es eine lange und gelebte Tradition eines verantwortungsvollen Unternehmertums. Häufig sind es dabei kleine und mittlere Betriebe, die mit ihrem gesellschaftlichen Engagement einen wesentlichen Teil der Bürgergesellschaft auf lokaler und regionaler Ebene bilden. Ihr Engagement ist in seiner Form vielfältig und erstreckt sich auf verschiedenste Bereiche wie Arbeit und Bildung, Familie, gesellschaftliche Integration sowie Kultur und Sport.

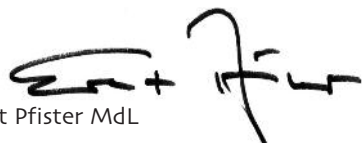
Unverzichtbar für den Aufbau einer Zivilgesellschaft ist daneben aber zweifellos auch das gesellschaftliche Engagement großer Unternehmen und der mit ihnen verbundenen Stiftungen. So kann die MAHLE-STIFTUNG auf mehr als vier Jahrzehnte erfolgreiches gesellschaftliches Engagement zurückblicken. Die wesentliche und nachhaltige Unterstützung der Filderklinik in Filderstadt-Bonlanden ist nur eines von zahlreichen herausragenden Beispielen. Dieses Engagement erstreckt sich dabei nicht nur auf die Region Stuttgart und auf Baden-Württemberg. Angesichts der weltweit insgesamt 110 Standorte der MAHLE-Gruppe vollzieht sich die Stiftungsarbeit konsequenterweise längst auch auf internationaler Ebene. Der Aufbau eines großen Gesundheitsprojektes in São Paulo, Brasilien, sei hier beispielgebend genannt.

Die Landesregierung begrüßt ein derartiges Engagement nachdrücklich. Sie unterstützt insbesondere kleine und mittlere Unternehmen in vielfältiger Weise beim Aufbau und der Weiterentwicklung vergleichbarer CSR-Aktivitäten. Darüber hinaus hat die Landesregierung über den Bundesrat ihren Beitrag dazu geleistet, dass mit der Verabschiedung des Gesetzes zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements im Herbst 2007 auch eine deutliche Verbesserung der steuerrechtlichen Rahmenbedingungen für Stifter und Stiftungen erreicht werden konnte.

Ich bin davon überzeugt, dass ein solches umfassendes soziales und gesellschaftliches Engagement von Unternehmen, wie es durch die Arbeit der MAHLE-STIFTUNG deutlich wird, nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund des sich verschärfenden Fachkräftemangels an Bedeutung gewinnt. So ist es für große Unternehmen wie für mittelständische Betriebe immer wichtiger, sich als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren. Gerade Hochschulabsolventen legen neben den persönlichen Berufsperspektiven zunehmend Wert darauf, in einem Unternehmen zu arbeiten, mit dem sie sich identifizieren können. Mit ausschlaggebend ist dabei die Frage, wie das Unternehmen seine gesellschaftliche Mitverantwortung gestaltet.

Üblicherweise wird der Erfolg einer Stiftung an Kriterien wie der ertragsstarken Verwaltung des Stiftungskapitals, der effektiven Erfüllung der Stiftungszwecke, an einer effektiven Projektsteuerung und natürlich auch an der Legitimation in der Öffentlichkeit gemessen. Legt man diese Kriterien zugrunde, so lässt sich im Ergebnis festhalten: Die MAHLE-STIFTUNG hat auch im Geschäftsjahr 2007 eine äußerst erfolgreiche Arbeit geleistet.

Allen, die daran verantwortlich mitgewirkt haben, danke ich sehr.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ernst Pfister'.

Ernst Pfister MdL
Wirtschaftsminister des Landes Baden-Württemberg



Dr. Bernhard Volkmann

Grußwort

Seit 1964 wirkt die gemeinnützige MAHLE-STIFTUNG in der Region Stuttgart, in Deutschland und darüber hinaus. Mit großem Engagement werden Projekte des Gesundheitswesens, der Wissenschaft und Forschung, der Jugendpflege und Ausbildung sowie der biologisch-dynamischen Landwirtschaft gefördert. Die Brüder Hermann und Dr. Ernst Mahle gründeten die Stiftung 1964 in dem Bewusstsein, mit der gewählten Eigentumsverfassung für das von ihnen aufgebaute Unternehmen ihr Lebenswerk zu krönen und den Bestand des Unternehmens langfristig zu sichern.

Der Plan, mit der neuen Eigentumsverfassung einen Rahmen für eine langfristig positive Entwicklung der Firma MAHLE zu schaffen, wurde eindrucksvoll bestätigt. 1964 erwirtschaftete der MAHLE Konzern einen Umsatz von etwa 100 Mio. € und beschäftigte 5.200 Mitarbeiter. Der wesentliche Fokus des Geschäftes lag in Deutschland, alle Mitarbeiter wurden in Deutschland beschäftigt. Die folgenden Jahrzehnte brachten große Chancen des Wachstums und der Internationalisierung. Getrieben

wurde diese Entwicklung zum einen von einer stürmischen technologischen Entwicklung des Motorenbaus, die MAHLE als Vorreiter und Gestalter wesentlich prägen konnte. Zum anderen war in diesem Zeitraum die Automobil-Zulieferindustrie von einer zunehmenden Internationalisierung des Geschäftes gekennzeichnet, sei es, um Chancen der Vermarktung von Technologie auch in anderen Ländern mit neuen Kunden zu realisieren, sei es, um bestehende Kunden bei deren Internationalisierung zu begleiten.

Die von Hermann und Dr. Ernst Mahle gewählte Eigentumsverfassung hat es dem MAHLE Konzern ermöglicht, die gebotenen Wachstums- und Internationalisierungschancen zu ergreifen. So erzielte der MAHLE Konzern im Geschäftsjahr 2007 einen Umsatz von über 5 Mrd. € und beschäftigte 48.000 Mitarbeiter weltweit. 3,8 Mrd. € dieses Umsatzes wurden von MAHLE Werken außerhalb Deutschlands erzielt, 39.000 Mitarbeiter außerhalb Deutschlands beschäftigt. Die größte Gruppe unter den Mitarbeitern des MAHLE Konzerns stellte 2007 das Land Brasilien mit über 10.000 Beschäftigten.

Die MAHLE-STIFTUNG hat diese Entwicklung stets intensiv verfolgt und positiv begleitet. Mit dem in den letzten Jahren erreichten Profil des Konzerns wurde deutlich, dass das soziale Vermächtnis der Stifter ein stärker internationales Ausgreifen der Stiftungsaktivitäten notwendig macht. Besucht man etwa eines der Armenviertel in einer der Städte Brasiliens, erkennt man unmittelbar, welche großen und drängenden Aufgaben im Sinne der von Hermann und Dr. Ernst Mahle gesehenen sozialen und kulturellen Unternehmerverantwortung sich dort stellen. Die MAHLE-STIFTUNG hat diese Herausforderung erkannt und ist gewillt, aktiv einen Beitrag zur Entwicklung dieser Gebiete zu leisten. Erste, sehr positive und richtungsweisende Schritte, etwa in Brasilien, Polen und Rumänien, machen das verstärkte Wirken der Stiftung in diesen Ländern deutlich.

Die Geschäftsführung des MAHLE Konzerns bejaht zutiefst die von Hermann und Dr. Ernst Mahle definierte kulturelle und soziale Verantwortung der MAHLE-STIFTUNG in Deutschland und der Welt. Die Geschäftsführung sieht die Förderung von Projekten in Ländern mit starker Präsenz des MAHLE Konzerns sehr positiv, wird so doch ein Teil der erwirtschafteten Mittel an ihrem Ursprungsort zur Entwicklung eingesetzt. Wir wünschen deshalb der MAHLE-STIFTUNG weiterhin allen Erfolg bei der weltweiten Verfolgung des Vermächtnisses der Stifter.



Dr. Bernhard Volkmann
Geschäftsführer der MAHLE GmbH und CFO

Die Gesellschafter und Beiräte der MAHLE-STIFTUNG GmbH

Die Gesellschafter

Heinz Bollinger, Stuttgart
Ernst Harmening, Vorsitzender, Filderstadt
Joachim Knispel, Stuttgart
Rainer Kral, Stuttgart
Angelika Sauer, stellvertretende Vorsitzende, Heidelberg
Gerd Schmäcke, Nürnberg
Prof. Götz W. Werner, Stuttgart

Die Beiräte

Dr. jur. Karlheinz Autenrieth, Stuttgart
Susanne Dambeck, Weinheim
Dr. jur. Henner Ehringhaus, Berlin
Rudolf Frisch, Schwäbisch Gmünd
Nikolai Fuchs, Dornach, Schweiz
Dr. med. Michaela Glöckler, Dornach, Schweiz
Dr. med. Andreas Goyert, Filderstadt
Johannes Knieß, Stuttgart
Eberhard Mahle, Leonberg
Joachim Mahle, Stuttgart
Bernd Ruf, Karlsruhe
Dr. med. Jürgen Schürholz, Filderstadt

Ständiger Gast im Beirat

Josef R. Vogel, Weinstadt

Geschäftsführer

Jürgen Schweiß-Ertl, Stuttgart



Heinz Bollinger



Ernst Harmening



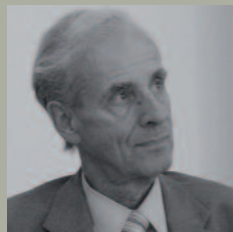
Joachim Knispel



Rainer Kral



Angelika Sauer



Gerd Schmäche



Götz W. Werner



Jürgen Schweiß-Ertl



Karlheinz Autenrieth



Susanne Dambeck



Henner Ehringhaus



Rudolf Frisch



Nikolai Fuchs



Michaela Glöckler



Andreas Goyert



Bernd Ruf



Jürgen Schürholz



Johannes Knieß



Eberhard Mahle



Joachim Mahle



Josef R. Vogel



Hermann Mahle und Dr. Ernst Mahle
im Jahr 1959

FÖRDERPROJEKTE ■ 2007

Die Filderklinik	S 12-21
Freie Krankenpflegeschule an der Filderklinik	S 22-25
„Theater Total“ in Bochum	S 26-29
Freie Hochschule der Christengemeinschaft in Stuttgart	S 30-33
Freie Interkulturelle Waldorfschule in Mannheim	S 34-37
Dottenfelderhof bei Bad Vilbel	S 38-43
Tagungen am Goetheanum in Dornach, Schweiz	S 44-47
Das Brasilien-Projekt der MAHLE-STIFTUNG GmbH	S 48-51
Begleitstudium anthroposophische Medizin an der Universität Witten/Herdecke	S 52-57
Geförderte Initiativen	S 58-63
Zahlen und Fakten	
Einblick und Ausblick - Geschäftsjahr 2007	S 64-74

Die Filderklinik



Entwicklung fördern – Qualität stiften

Zentrales Projekt der MAHLE-STIFTUNG war und ist die Errichtung und Förderung der Filderklinik in Filderstadt-Bonlanden bei Stuttgart. Seit mehr als 30 Jahren fördert sie deren Betrieb, Ausbau und Modernisierung. Heute ist die Filderklinik ein modernes Akutkrankenhaus, das weit über die Region hinaus bekannt ist – ein medizinisches Zentrum mit besonderem Fokus auf die ganzheitliche anthroposophische Medizin. Ausgestattet mit modernster Technik und allen wichtigen Fachabteilungen bietet sie nicht nur der Bevölkerung auf den Fildern eine optimale medizinische Versorgung.

Höhepunkt im Geschäftsjahr 2007 war die Einweihung des Klinikneubaus, der durch die MAHLE-STIFTUNG mit über 9 Millionen Euro gefördert wurde. Mit einem feierlichen Festakt wurden im April der neue Eingangsbereich und das neue Zentrum für Aufnahme, Ambulanz und Diagnose seiner Bestimmung übergeben. Passt dieser ästhetische Klinikneubau mit seiner lichten und warmen Atmosphäre in ein gesundheitspolitisches Umfeld, das hauptsächlich von Effizienz und Kostendämpfung geprägt ist? „Ich meine, gerade dann ist es wichtig, Ideen und Visionen zu entwickeln und ihnen Ausdruck zu verleihen“, betont Gerhard Ranger, Geschäftsführer der Filderklinik, anlässlich seiner Festrede zur Einweihung. Ein Krankenhaus, das sich insbesondere durch seine ganzheitliche anthroposophische Medizin auszeichnet, dürfe nicht zulassen, auf bloße Funktionalität reduziert zu werden. „Bei allem was wir tun, geht es um den ganzen Menschen – mit all seinen Sinnen, seinen Gefühlen und seinen Bedürfnissen.“ Die Filderklinik, idyllisch auf der

Haberschlaide gelegen, ist für die Menschen der Region ein Ort, der ihnen von der Geburt bis zum Tod bei der medizinischen Versorgung kompetent zur Seite steht. „Die Filderklinik ist unser Krankenhaus, mit dem wir verbunden sind“, erklärte der Filderstädter Oberbürgermeister Dr. Peter Bümlein in seiner Festrede mit Nachdruck. Auch als ein Ort der kulturellen Vielfalt und des Bürgerengagements hat sich die Filderklinik einen festen Platz in der Region auf den Fildern gesichert. Dass die Filderklinik auch in der Stuttgarter Bürgerschaft einen exzellenten Ruf genießt, bestätigte Klaus-Peter Murawski, Bürgermeister der Stadt Stuttgart. Sie bedeute eine Bereicherung und Stärkung für den Standort Stuttgart und die Region. „Die Praxis einer Klinik braucht einen mutigen Träger“, so Murawski. „Hier leistet die MAHLE-STIFTUNG Hervorragendes.“ Nicht zuletzt die Anwesenheit einiger Vertreter aus dem MAHLE Konzern bei den Einweihungsfeierlichkeiten dokumentierte eindrücklich die enge Verbundenheit des Unternehmens mit den Förderprojekten der MAHLE-STIFTUNG. In seiner Festrede rückte Jürgen Schweiß-Ertl, Geschäftsführer der MAHLE-STIFTUNG, daher deutlich ins Bewusstsein, „dass die MAHLE-STIFTUNG ohne die guten Leistungen der Geschäftsleitung und der Mitarbeiter des MAHLE Konzerns dieses Bauprojekt der Filderklinik nicht in dieser Weise hätte unterstützen können.“

Anthroposophische Pflege – mehr als eine Dienstleistung

Die Filderklinik versorgt nicht nur die Patienten aus dem regionalen Umfeld. Auch Menschen aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland schätzen diese Einrichtung wegen ihrer menschlich-warmen Atmosphäre und dem besonderen Therapieangebot. Hochwertige naturwissenschaftliche Universitätsmedizin wird in der Filderklinik auf der Grundlage der anthroposophischen Menschenkunde zur Komplementärmedizin erweitert. Das medizinische Angebot wird ergänzt durch ein spezifisches Behandlungsspektrum aus Pflege, Physiotherapie, Heileurythmie und künstlerischen Therapien. Mit Blick auf die besonderen Anforderungen, die eine anthroposophisch erweiterte Medizin an einen Klinikhaushalt stellt, trägt die MAHLE-STIFTUNG mit Zuwendungen von etwa zwei Prozent zum jährlichen Budget der Filderklinik bei. „Wir möchten“, betont Schweiß-Ertl, „dass ganzheitliche Therapien, Diagnostik und Pflege direkt beim Patienten ankommen.“

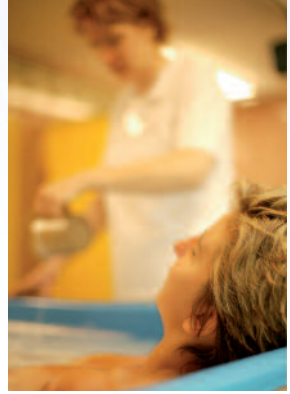
In der Filderklinik ist die pflegerische Behandlung und Betreuung von Patienten wesentlicher Bestandteil eines ganzheitlichen und komplementären Therapiekonzeptes. Wie alle anthroposophischen Krankenhäuser, fühlt sich auch die Filderklinik den Standards einer modernen Pflege verpflichtet und orientiert sich sowohl praktisch als auch theoretisch an den neuesten pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen. Gleichzeitig werden in das pflegerische Handeln zusätzliche Bereiche integriert, die auf den Anregungen von Rudolf Steiner beruhen. Die anthroposophische Weltsicht sieht das menschliche Dasein in verschiedenen Entwicklungsstufen und begreift den Menschen als ein Wesen, das Körper, Seele und Geist in sich vereinigt.



Rolf Heine

Das ganzheitlich-integrative Menschenbild, das den Menschen als einzigartiges Individuum betrachtet, ist für die anthroposophische Heilkunst von besonderer Bedeutung. „Pflege hat“, so Rolf Heine, „unmittelbar mit dem Menschenbild zu tun“. Der Pflegeexperte, der in der Filderklinik für die Pflegeentwicklung verantwortlich ist, betont: „Wir brauchen in der Pflege ein Menschenbild, das einen erweiterten Begriff von menschlicher Würde hat.“ Dabei gehe es nicht nur um die Einhaltung und Würdigung der Persönlichkeitsrechte der Patienten, im Mittelpunkt steht die individuelle Entwicklung des einzelnen Menschen.

„Wie muss Pflege heute gestaltet werden, damit man sie auch in unserer materialistisch geprägten Zeit als eine Pflege des Menschlichen begreift?“ In der Filderklinik wird der Patient nicht über seine Krankheit definiert. Seine menschliche Würde wird durch Krankheit und Leiden in keiner Weise herabgesetzt. Vielmehr haben die Pflegenden im Bewusstsein, dass hinter dem kranken und leidenden Menschen ein fester Kern existiert, der hell, unverseht und gesund ist. „Dieses Ich im anderen zu sehen und anzusprechen“, so Heine, „das ist unsere wichtigste Aufgabe.“ Für eine individuelle pflegerische und therapeutische Begleitung des kranken Menschen sind daher neben der professionellen Hilfestellung im Alltag, das interessierte Zuhören und die sensible Wahrnehmung von wesentlicher Bedeutung.



„Die Körperpflege bietet neben hygienischen und ästhetischen Aspekten auch Methoden, um die Selbstheilungskräfte des Patienten zu aktivieren“, erklärt Heine. Die Tätigkeiten der Grund- und Behandlungspflege werden in der Filderklinik ergänzt durch äußere Anwendungen von Wickeln, Auflagen, Bädern und Einreibungen mit ätherischen Ölen, Essenzen, Tinkturen und Salben. Damit sollen alle Lebensprozesse im Organismus angeregt und reguliert werden. Diese Anwendungen können vielseitig eingesetzt werden und zeigen beispielsweise bei Schmerzen, Entzündungen oder bei Hauterkrankungen sowie bei Unruhe, Ängsten oder depressiven Verstimmungen eine positive Wirkung. Die rhythmische Massage nach Ita Wegman (1876-1943) ergänzt in der Filderklinik das breite Spektrum zusätzlicher anthroposophischer Therapien. Diese sehr sanfte Therapieform, die mit rhythmisch schwingenden, sich wiederholenden und streichenden Bewegungen die gesunden Lebensrhythmen unterstützt, wirkt auf den menschlichen Organismus harmonisierend, durchwärmend und beruhigend.

„Wir haben diese rhythmischen Einreibungen in einer besonderen pflegespezifischen Form weiterentwickelt“, erklärt Rolf Heine. Die „Fünf-Stern-Einreibung“ wurde in der Filderklinik von ihm in der Begegnung mit zwei schwerkranken Menschen entwickelt und wird seit dem Jahr 1990 bei zahlreichen Patienten mit Erfolg angewendet. Dabei werden beispielsweise Einreibungen mit einer Salbe aus Gold, Lavendel- und Rosenöl auf Stirn, Hand- und Fußgelenken bei schweren Krankheitssituationen von den Patienten als sehr wohltuend empfunden. Rolf Heine erinnert sich, dass seit Ende der achtziger Jahre die Pflegeforschung in der Filderklinik zunehmend eine Rolle spielte: „Wir haben mit Unterstützung durch die MAHLE-STIFTUNG erste Pflegeforschungsprojekte auf dem anthroposophischen Sektor realisiert.“ So wurde im Jahr 1992 eine „Praxisintegrierte Studie zur Darstellung der Frühwirkungen von Ingwer“ abgeschlossen, die eine äußere Anwendung von Ingwer bei unterschiedlichen Indikationen untersuchte. „Aktuell fördert die MAHLE-STIFTUNG in Neuseeland die Arbeit einer neuseeländischen Krankenschwester, die diese Forschungsstudie mit neuen Fragestellungen durchführt“, erklärt Heine. Die anthroposophische Pflege, die durch inhaltliche und ganzheitliche Pflegekonzepte überzeugt, hat sich in den letzten Jahren intensiv in die allgemeine Pflegelandschaft eingebracht.

Heute werden äußere Anwendungen, aus einem anderen Verständnis heraus, auch in anderen Kliniken therapeutisch eingesetzt. „Wir haben hier für eine Kontinuität der Methoden gesorgt“, betont Heine. Der anthroposophischen Pflege sei es gelungen, die Tradition dieser Therapien, die im 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts noch weit verbreitet waren, bis in die Gegenwart hinüberzutragen.

Einen wesentlichen Beitrag jedoch leistet die anthroposophische Pflege mit ihren Anregungen zu einer würdevollen Begleitung von sterbenden Menschen. Nur durch die Stärkung der professionellen Sterbebegleitung, formulierte vor Jahren eine deutsche Enquetekommission des Deutschen Bundestages, könne „die in der Bevölkerung teilweise hohe Zustimmungsbereitschaft zur Legalisierung der aktiven Sterbehilfe zurückgedrängt werden“. Vor diesem Hintergrund findet das Thema Sterbebegleitung in der breiten Öffentlichkeit zunehmend Interesse.

Eine Sterbekultur, die Brücken baut

Die Filderklinik stellt sich der besonderen Herausforderung, sterbende Menschen würdevoll zu begleiten. „Wenn ein Geist stirbt“, schreibt Novalis, „wird er Mensch. Wenn ein Mensch stirbt, wird er Geist.“ Im Verständnis der Anthroposophie ist der Tod ein Wandlungsschritt, der vom physisch-leiblichen zu einem geistigen Leben hinführt. Aus dieser Erkenntnis heraus bemühen sich die Pflegenden für den Sterbenden und seine Angehörigen eine ruhige und angenehme Situation und Umgebung zu gestalten. Dem Sterben wird in der Filderklinik ein würdiger Raum gegeben, der nicht, wie es eine Hospizmitarbeiterin ausdrückte, „von materieller sondern von geistig-spiritueller Natur ist.“ In Verbindung mit dem anthroposophischen Menschenbild wird der individuellen Persönlichkeit des sterbenden Menschen mit menschlicher Empathie und tiefem Respekt begegnet. Respektvoll ist auch der Umgang mit den Verstorbenen und den trauernden Hinterbliebenen. In einer architektonisch und atmosphärisch sehr schön gestalteten Aufbahnhalle wird dem Tod, dem Abschied und der Trauer im Alltag der Klinik ein angemessener Raum zugewiesen.





Markus Treichler

Seelische Leiden – ein Phänomen unserer Zeit

Als die Filderklinik im Herbst 1975 eröffnet wurde, verfügte sie neben allen wichtigen Fachabteilungen auch über eine Abteilung für psychosomatische Medizin. Damit war sie ihrer Zeit einen Schritt voraus, denn psychosomatische Abteilungen waren an deutschen Allgemeinkrankenhäusern noch eine absolute Rarität. Unter dem Gesichtspunkt, dass psychische Erkrankungen in der Gesellschaft nur wenig toleriert wurden und um die betroffenen Patienten nicht auszugrenzen, wurden die stationären Betten zunächst in die Internistische Abteilung und in die Kinderheilkunde integriert. Eine individuelle Behandlung von psychisch und internistisch erkrankten Menschen auf einer Station, das zeigte der klinische Alltag, wurde insbesondere für die Pflege zu einem unüberwindlichen Spagat. Erfahrungen, die nachfolgend auch in anderen Allgemeinkrankenhäusern mit integrierten psychosomatischen Stationen gemacht wurden, führten schließlich zum Umdenken in der Politik und zur Aufforderung, in den Akutkrankenhäusern eigenständige Stationen für Psychosomatik und Psychotherapie einzurichten. So werden in der Bedarfsplanung des baden-württembergischen Sozialministeriums für die Filderklinik insgesamt 27 Betten ausgewiesen, die Mitte 2005 auf einer eigenen Station untergebracht wurden. „Diese Entwicklung entspricht heute auch den Erwartungen der Patienten, die eine psychosomatische Behandlung wollen, die – von der Pflege bis zur Psychotherapie – ganz in professioneller Hand liegt“, bestätigt der Psychiater und Psychotherapeut Markus Treichler, der Leiter der Abteilung. Angesichts einer Gesellschaft, deren Rahmenbedingungen sich rasant ver-

ändern, ergibt sich heute, so Treichler „ein nahezu unabsehbarer Bedarf an psychosomatischen und psychotherapeutischen Kliniken und Praxen.“ Nach einer Studie der Weltgesundheitsorganisation zählt die Depression, ein Überbegriff für eine Vielzahl von seelischen Verstimmungen, die behandlungsbedürftig sind, zu den großen Volkskrankheiten. Deutschlandweit leiden etwa fünf Millionen und allein in Stuttgart über 30.000 Menschen an Depressionen. Die zunehmende Intensität seelischen Erlebens und der bewusste Umgang mit Gefühlen hat die individuelle Wahrnehmung geschärft – auch für Kränkungen, Krisen und Beschwerden. Der moderne Mensch ist empfindlicher und empfindsamer oder wie der Volksmund sagt – viel „dünnhäutiger“ geworden. „Unter den nicht zum Tode, aber zu Schmerz, Leiden und häufig auch zu Arbeitsunfähigkeit führenden Erkrankungen rangieren heute die seelischen und psychosomatischen Leiden an erster Stelle“, schreibt Treichler in seinem Buch mit dem Titel „Neue Zeiten – Neue Leiden“. Leistungsdruck, Terminstress, Mobbing und die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes machen müde, depressiv oder krank – wie wissenschaftliche Studien beweisen. Immer mehr Menschen fühlen sich leer, erschöpft, verbittert und ausgebrannt – sie können mit den Anforderungen unserer Zeit nicht mehr angemessen umgehen. „Das Burnout-, das chronische Müdigkeitssyndrom sowie die Erschöpfungsdepression haben in den letzten Jahren ungeheuer zugenommen“, bestätigt auch Treichler.

Sozialmedizinische Untersuchungen in Wirtschaftsunternehmen zeigen überraschende Ergebnisse: Besonders betroffen sind jene Mitarbeiter, die engagiert, effizient und konzentriert arbeiten – eine Entwicklung, die selbst vor den Führungsebenen der Unternehmen nicht halt macht.



Die eigenständige Fachabteilung für Psychosomatik und Psychotherapie an der Filderklinik ist ein Ort, der betroffenen Menschen professionelle Hilfe, Unterstützung und eine individuelle Therapie ermöglicht. Auf der Station werden Erwachsene mit Depressionen, Zwangserkrankungen, Angst- und Essstörungen behandelt, aber auch mit schweren chronischen Erkrankungen wie Krebs, Rheuma und entzündlichen Darmerkrankungen, die oft auch eine psychosomatische Komponente haben. Die psychosomatisch-psychotherapeutische Fachabteilung wird insbesondere überregional immer mehr nachgefragt. „Trotz der Erweiterung unserer Abteilung und einer verkürzten Verweildauer haben wir immer noch wochenlange Wartelisten“, sagt Treichler. Kranke, die sich nicht konventionell behandeln lassen wollen, entscheiden sich meist sehr bewusst für die Filderklinik. „Ich will nicht mit Psychopharmaka behandelt werden“, das versichern die Patienten dem Arzt immer wieder. Auch in der Filderklinik werden Medikamente auf schulmedizinischer Basis verabreicht, sie sind jedoch nicht zwangsläufig Teil einer Behandlung. Überwiegend werden die Patienten mit anthroposophischen und homöopathischen Medikamenten behandelt. Die Erfahrung zeigt, „auch in der psychosomatischen Medizin reichen sie in der Regel völlig aus.“ Eine anthroposophisch erweiterte Medizin, wie sie in der Filderklinik praktiziert wird, kennt viele zusätzliche Therapien. Zum einen sind es die Körpertherapien aus der anthroposophischen Pflege, die hier besonders zum Tragen kommen, aber auch die Kunsttherapien Malen, Zeichnen und Plastizieren.

Das Angebot wird ergänzt durch die Musiktherapie, die Sprachgestaltung und durch die Heileurythmie. Das Spektrum der Filderklinik ist hier meist umfangreicher und differenzierter als in den Kliniken, die keinen anthroposophischen Hintergrund haben. „Diese Vielfalt in der Kunsttherapie verdanken wir nicht zuletzt auch der MAHLE-STIFTUNG, die das besondere Profil unserer Klinik seit Jahrzehnten fördert“, betont Treichler nachdrücklich.

Die Therapie in der Filderklinik bietet einen Schutz- und Besinnungsraum, in dem der Patient Kraft und Mut schöpfen kann. Sie wird für ihn zu einem Lebensraum, der sich dem leisen Dialog zwischen dem Ich und der Welt öffnet. In der Psychotherapie werden die Ursachen der Krankheit entdeckt und Wege gesucht, die aus dem „Dunkel der Seele“ herausführen. Dabei werden die psychischen und psychosomatischen Leiden biographisch betrachtet: Wie sind die Lebensumstände? Was hat zu der Erkrankung geführt? Welchen Sinn hat die Krankheit? „Wir verstehen Krankheit nicht als Defizit oder Störung“, erklärt Treichler, sondern als eine Chance, um mit professioneller Hilfe etwas am Leben zu verändern. Es gilt, nicht nur die seelische Wunde oder das einzelne traumatische Ereignis zu verstehen, sondern seine Bedeutung für den ganzen Lebenslauf eines Menschen. Die menschliche Biographie, so Treichler, weist aus der Gegenwart auf die Ursachen in der Vergangenheit und öffnet den Blick für neue Entwicklungsmöglichkeiten in der Zukunft. Der Psychiater und Psychotherapeut nennt es „ressourcenorientiert arbeiten“, die Philosophie, die dahinter steht, drückt er treffend mit den Worten aus: „Was ist, kann ich erleben und mitfühlen – und was kommt, kann ich wollen“.

Essstörungen bei Kindern – eine Therapie mit Erfolg

„Fast jedes dritte Mädchen im Alter zwischen elf und 17 Jahren zeigt Anzeichen einer Essstörung“, war aktuell in den Stuttgarter Nachrichten zu lesen. Unter Berufung auf Experten des Uniklinikums Tübingen schreibt das Nachrichtenblatt: „Als besonders gefährlich gilt die Anorexie (Magersucht), weil sie wegen der Mangel- und Fehlernährung der Betroffenen die höchste Todesrate unter allen psychisch bedingten Erkrankungen aufweist.“ Im Gegensatz zur Anorexie kommt es bei der Bulimie (Ess-Brech-Sucht) nicht nur zur Nahrungsverweigerung. Die Bulimikerinnen leiden vielmehr unter Heißhungerattacken, bei denen sie enorme Mengen an Nahrung verschlingen. Ihr Gewicht versuchen sie durch Erbrechen oder den Missbrauch von Abführmitteln zu kontrollieren. Sowohl die Magersucht als auch die Ess-Brech-Sucht gelten als schwer heilbare Essstörungen. In der wissenschaftlichen Literatur spricht man von einer Heilungsrate von höchstens 60 Prozent. Medizinische Fachkreise bestätigen: In der Filderklinik werden Essstörungen von Kindern und Jugendlichen besonders erfolgreich behandelt. Unter der Voraussetzung einer integrierten stationären Psychotherapie, wie sie in der Kinder- und Jugendpsychosomatik der Klinik durchgeführt wird, kann bei den großen Essstörungen eine Heilung oder Besserung von über 80 Prozent nachgewiesen werden. Das belegen insbesondere zwei medizinische Dissertationen, die zu den Langzeitergebnissen in Bezug auf die Anorexie und die Bulimie an der Universität Tübingen erstellt wurden. Der bekannte Kinder- und Jugendpsychiater Prof. Dr. Reinhardt Lempp bestätigt, dass die Behandlung „sich auf eine vorbildliche therapeutische Teamarbeit stützt, die man mancher schulmedizinischen Institution wünschen möchte.“



Dr. Karl-Heinz Ruckgaber

Erst als die Bulimie in den 80er Jahren in die internationale Diagnoseklassifikation aufgenommen wurde, konnten in der Medizin die psychiatrischen Krankheitsbilder von Bulimie und Anorexie unterschieden werden. „Die unterschiedliche Psychodynamik der beiden Essstörungen erfordert, dass eine jeweils eigene Behandlungsstrategie verfolgt wird“, sagt der Kinder- und Jugendpsychiater Dr. Karl-Heinz Ruckgaber, Leiter der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychosomatik an der Filderklinik. „Durch die anthroposophische Menschenkunde war uns viel früher klar“, so Ruckgaber, „dass wir es bei den großen Essstörungen mit zwei unterschiedlichen Ausrichtungen zu tun haben.“ „Verhungern vor vollen Schüsseln“ – dieses Motto habe sich hier schon bald für die Magersucht herausgeprägt. Ebenso die Erkenntnis, dass es sich bei der Magersucht um eine Zeitkrankheit der westlichen Überfluggesellschaften handelt. „Gibt es ein schlagkräftigeres Symptom als im Überfluss zu verhungern?“ „Gibt es ein zugkräftigeres Symptom als im Überfluss das Materielle abzulehnen?“ Wer an Anorexie denkt, dem fallen auch Engel ein – unberührte, reine, vollkommene Wesen. Bulimikerinnen werden im Gegensatz zu Magersüchtigen gerne als ausschweifend, lustvoll und emotional charakterisiert. Sie führen das perfekte Doppelleben. Aber hinter einer äußerlich selbstbewussten und perfekten Fassade verbergen sich dann Mädchen voller Selbstzweifel und Selbstunsicherheit. Zwischen Askese und Völlerei beherrscht sie nur ein Gedanke – das Essen. Das ganze Ausmaß dieses Heißhunger stellt eine Patientin in einem Bild dar: „Der Dämon – der große Hunger überwältigt mich.“



Was ist das Rezept für die erfolgreiche Therapie von Essstörungen? „Es ist eine Kombination von therapeutischer Gemeinschaft auf der Station, künstlerischen Therapien, äußeren Anwendungen, systemischer Familientherapie und Nachbehandlung“, sagt Ruckgaber. Im „Kuckucksnest“, eher eine Wohnung als eine nüchterne Krankenstation, werden Kinder und Jugendliche mit psychosomatischen Erkrankungen, insbesondere aber mit Essstörungen in einer Gruppe betreut. Der Tagesablauf ist nach heilpädagogischen Gesichtspunkten strukturiert. Regeln und Rituale gehören ebenso zum Alltag wie das kontinuierliche Einüben sozialer Kompetenzen. Das „Kuckucksnest“ wird für die jungen Patienten zu einem neuen Lebensraum, der ihnen Orientierung, Halt und Sicherheit gibt. Die Anerkennung und Wertschätzung, die sie in der therapeutischen Gemeinschaft erfahren, stärkt ihr Selbstvertrauen. „Wir nehmen sie trotz ihrer Krankheit als Menschen wahr und definieren sie nicht über ihr Gewicht“, sagt Ruckgaber. Überhaupt spiele das Gewicht im Klinikalltag eher eine untergeordnete Rolle. Interessant sei vielmehr: „Was ist das für ein Mensch?“ „Welche Interessen hat er?“ „Wie ist das Zusammenleben mit ihm?“ „Zieht er sich zurück oder ist er eher großspurig?“ Die Jugendlichen werden in der Filderklinik individuell wahrgenommen. „Wir gehen dabei oft ziemlich direkt und offen mit ihnen um“, was man, nach Einschätzung des Jugend-

psychiaters, der Filderklinik gar nicht zutrauen würde, aber von den Jugendlichen durchaus geschätzt werde. „Der Therapeut war schrecklich – aber das Beste, was mir passieren konnte“, urteilt eine ehemalige Patientin mit Rückblick auf die therapeutischen Einzelgespräche.

„Wir suchen das Gespräch mit den Jugendlichen und ihren Familien“, betont Ruckgaber. Das therapeutische Gespräch ist wichtig. Es reiche jedoch nicht aus, um das gestörte Körperbild der Mädchen zu normalisieren. „Wir haben zum Thema Körperschema in der anthroposophischen Medizin einen erkenntnistheoretischen Ansatz“, erklärt Ruckgaber. Zu dick? Zu dünn? Bei den Jugendlichen gelten nur noch rein subjektive Wahrnehmungen, die mit der sichtbaren Realität nichts mehr zu tun haben. Der Bauchwickel nach dem Mittagessen ist obligatorisch. Rhythmische Einreibungen, Sprudelbäder, Öl- und Dispersionsbäder gehören zum Behandlungsspektrum. Eingehüllt in eine wohltuende Wärme stärken die äußeren Anwendungen das positive Körpergefühl. Die Eurythmie, eine anthroposophische Bewegungskunst, unterstützt den Heilungserfolg bei magersüchtigen Mädchen merklich. Eine ehemalige Patientin sagt. „Die Übungen haben mir mein Körpergefühl zurück gegeben, da habe ich meine Grenzen gespürt und gemerkt, dass ich ein Erdenwesen bin.“ Bei einer Anorexie stehen täglich neben der Heileurythmie Malen und Musiktherapie auf dem Therapieplan. Bei den bulimischen Jugendlichen sind es Bothmer-Gymnastik, Plastizieren sowie Sprachgestaltung.

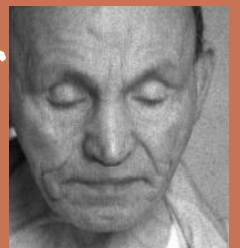


Geburt

Kind

Tod

Alter Mensch



Pflegeausbildung in Bewegung

„Wer die Probleme in der Praxis kennt, sieht deutlich, dass eine Neuentwicklung der Pflegeausbildung immer drängender wird“, betont Pflegepädagogin Monika Kneer. Mit veränderten Gesetzen im Jahr 2004 wurde es erstmals möglich, von bisher Bestehendem abzuweichen und neue Konzepte für die Pflegeausbildung zu entwickeln. Nach ihrer Evaluierung sollen die Ergebnisse in die Diskussion einfließen für eine grundlegende Reform der Pflegeausbildung. Wie muss eine moderne Pflegeausbildung aussehen? Inwieweit muss sie gesamtgesellschaftliche Entwicklungen berücksichtigen? Die Freie Krankenpflegeschule an der Filderklinik hat sich mit analytischem Weitblick auf diese brisanten Fragenstellungen eingelassen. Das Ergebnis ist die „Generalistische Pflegeausbildung“, ein Modellprojekt, das für die Zukunft der Pflege eindeutig neue Akzente setzt. „Wir sagen nicht, unser Berufsbildungssystem ist schlecht“, betont Kneer, die das Projekt für die Krankenpflegeschule koordiniert. Der Blick gehe mehr in Richtung auf den künftigen Pflegebedarf einer alternden Gesellschaft, der so groß sein wird, dass man gegenwärtig in der Berufsausbildung eine breite Qualifikation anlegen muss.

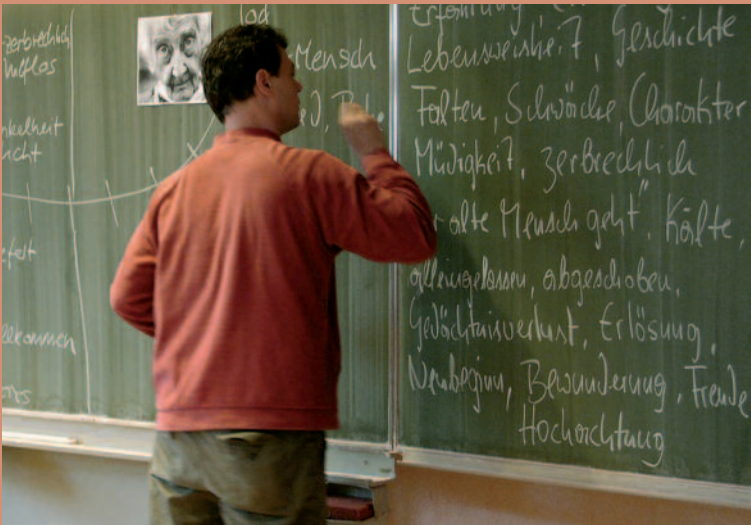
Mit ihrer Ausbildungskonzeption verabschiedet sich die Krankenpflegeschule endgültig von einer Dreigliederung der Pflegeberufe in Kinder-, Kranken- und Altenpflege. „Keinerlei Spezialisierung, das trifft auf unsere Ausbildung zu“, sagt Kneer. „Wir bieten eine breite Basisqualifikation an“, ergänzt Schulleiter Gernot Adolphi, „die Inhalte aus allen drei Berufsfeldern sowohl in der Praxis wie auch in der Theorie vermittelt.“

Eine Ausbildung orientiert nach den Lebensaltern, so die Auffassung, sei für die Bewältigung zukünftiger Aufgaben nicht mehr ausreichend. „Unser Grundanliegen ist die Vermittlung von Grundkompetenzen oder Schlüsselqualifikationen“, kommentiert Kneer. Ziel ist: Die Absolventen nach der Ausbildung in die Lage zu versetzen, diese übergeordneten Fähigkeiten in ihrem Berufsalltag gezielt einzusetzen und sich das erforderliche Spezialwissen selbst anzueignen. Kneer ist davon überzeugt, dass die künftigen Absolventen diese Flexibilität brauchen, die das Gesundheitswesen heute bereits einfordert. Auch wird die professionelle Pflege nicht mehr alleine vom pflegerischen Handeln geprägt sein, denn es gilt als gesichert, dass auf die Pflegenden in der Zukunft andere Schwerpunkte zukommen. Dies ist in erster Linie die übergeordnete Steuerung der Pflegeprozesse. Dazu wird gehören das Anleiten, Beraten, Begleiten von Patienten, die Schulung von Angehörigen in der Laienpflege. Die spezifische pflegerische Kompetenz liegt in der Beurteilung des Pflegebedarfs und der angemessenen Durchführung. Grundlagen für die Pflegebedarfserhebung sind pflegewissenschaftliche Konzepte, die zunächst nicht nach beruflichen Handlungsfeldern trennen. „Wir gehen davon aus, wenn man eine gute Basiskompetenz erworben hat“, so Adolphi, „ist man im zweiten Schritt in der Lage, sie in jedem pflegerischen Berufsfeld anzuwenden.“ Das Expertenwissen, davon ist er überzeugt, wird dann verstärkt in der Praxis eines bestimmten Berufsfeldes oder in speziellen Weiterbildungen erworben werden.



Seit April 2007 werden in der Freien Krankenpflegeschule an der Filderklinik erstmals 22 Schüler generalistisch ausgebildet. Im ersten halben Jahr vor Ausbildungsbeginn wurde hier sehr engmaschig das gesamte Curriculum für den Lehrplan entwickelt, der nach dem Lernfeld-Konzept strukturiert wurde. Ein zentrales Thema des Modellprojekts ist beispielsweise das Lernfeld: „Pflege handeln – an Lebenslauf und Entwicklung orientieren“. Insgesamt werden in der dreijährigen Berufsausbildung 12 Lernfelder wirksam, die relativ offen beschrieben werden und der Schule hinreichend Raum für Konkretisierungen ermöglicht. Der Lehrplan impliziert auch eine umfassende Verbindung von Theorie und Praxis. Das hat die Projektverantwortlichen angeregt, die Praxiserfahrungen erheblich zu erweitern: 32 Kooperationen mit bundesweit tätigen Einrichtungen ermöglichen, dass die Schüler im Laufe ihrer Ausbildung ein breites Spektrum unterschiedlichster Berufsfelder kennen lernen. Damit eine qualifizierte Praxisbegleitung für die jungen Menschen kein Zufall bleibt, hat die Krankenpflegeschule zwei Praxisanleiter eingestellt. „Das ist ein ganz wichtiges Instrument für die Zukunft“, meint Adolphi, „hier wird der praktischen Ausbildung gezielt ein höherer Stellenwert vermittelt.“ Nach drei Jahren, wenn alle 12 Lernfelder abgeschlossen sind, endet die generalistische Ausbildung. Mit dem staatlich anerkannten Abschluss „Gesundheits- und Krankenpfleger“ und einem Zusatzzertifikat „Generalistische Ausbildung“ sind die Absolventen anschließend qualifiziert für alle Pflegebereiche.

„Unser Konzept für eine neue Ausbildung soll in der Weiterentwicklung bleiben“, betont Kneer. Die Krankenpflegeschule wagt mit der generalistischen Ausbildung einen großartigen Schritt in die Zukunft. Sie geht in Vorleistung für eine Gesellschaft, die zunehmend mehr auf Pflege angewiesen sein wird. Und sie geht in Vorleistung für eine am Arbeitsmarkt ausgerichtete, bedarfsgerechte Strukturreform der Pflegeberufe. Mit dem Modellprojekt hat die Freie Krankenpflegeschule an der Filderklinik ihre Visionen einer modernen Pflegeausbildung weitgehend in die Realität umgesetzt. Nachdrücklich will sie sich damit in die politische Diskussion einbringen. Das neue Ausbildungskonzept hat auch die MAHLE-STIFTUNG überzeugt: „Mit der generalistischen Ausbildung“, erklärt Jürgen Schweiß-Ertl, „wird die Pflege - ein attraktiver Beruf mit Zukunft.“



„Theater Total“ in Bochum





Barbara Wollrath-Kramer

Das totale Theater

„Wir schaffen das“, ruft Barbara Wollrath-Kramer den jungen Akteuren zu. Die Theaterfrau, die hier im ehemaligen Stadtarchiv der Stadt Bochum Regie führt, ist ein kreatives Energiebündel. Dass sie ihr Fach beherrscht steht außer Frage. Wieder und wieder wirbelt die zierliche Frau mit der Brille auf der Nasenspitze durch den Raum, korrigiert, lobt, und gibt dabei ein immenses Tempo vor. Schneller laufen, noch schneller drehen, im Hintergrund spielt Wagners Götterdämmerung – endlich: der Rhythmus stimmt. Die Luft ergreift sanft die metallisch glänzenden Stoffbahnen und formt sie im Wechselspiel mit farbigem Scheinwerferlicht zu beeindruckenden Rauminstallation. Noch eine Woche bis zur Premiere, dann muss die gesamte Performance stehen. Abende, die immer länger, Nächte, die kürzer werden, leere Kühlschränke, hin und wieder ein verhaltenes Gähnen. Dennoch, die Theaterchefin und ihre Jungschauspieler sind sich einig: die Qualität der Theaterproduktion muss stimmen. Noch haben sie ein dichtes Probenprogramm vor sich, ihr Elan aber ist ungebrochen. Unter dem Motto „hinundweg“ spielen Koffer und Reisetaschen, die im Laufe des Stücks immer wieder verwandelt und umfunktioniert werden, in der diesjährigen Performance die Hauptrolle. Lust auf eine Traumreise? Kein Problem – „Theater Total“ hat bereits gebucht. Mit dem isländischen Versepos „Edda“ in ihrem Reisegepäck schicken die Jungschauspieler ihr Publikum auf eine Reise ins Ungewisse. In ihrem diesjährigen Bochumer Debüt begeistert das „Theater Total“ durch mitreißende

Improvisationen, dargestellt mit Fantasie, Witz, Dynamik und einer Ausdruckskraft, die den künstlerischen Dialog mit der Zuschauertribüne jenseits aller Worte sucht.

„Theater Total“ – eine spannende Herausforderung

Ob mit einer Performance oder einer Theaterinszenierung – Jahr für Jahr entzünden spielbegeisterte Jugendliche ein echtes Feuerwerk an Bewegung und Mimik, an Gefühlen und Dynamik. Es ist Bühnenkunst vom Feinsten – mitreißendes, temporeiches, lebendiges und authentisches Theater. Knapp zwei Monate üben, proben, leben und lernen die Teilnehmer des Theater Total-Projektes 2007/2008 nun schon zusammen. 30 Jugendliche sind nach Bochum gekommen, um mit erfahrenen Künstlern aus aller Welt an Performances, Kulturevents und einer Theaterinszenierung zu arbeiten. Wie in jedem Jahr ist es eine sehr intensive Zeit, die mit der Performance „hinundweg“ Mitte November ihren ersten Höhepunkt findet. Unterrichtet werden sie nicht nur im klassischen Schauspiel. In den ersten sechs Monaten ist der tägliche Stundenplan ausgefüllt mit Tanz, Schauspiel, Dramaturgie, Gesang, Fechten, Zeichnen, Malen, Mediengestaltung, Entwurf und Anfertigung von Bühnenbild und Kostümen, Licht- und Tontechnik, Marketing und vielem mehr. Die Zukunftswerkstatt bietet Jugendlichen bundesweit die einzige Möglichkeit, sich auf dem ganzen Spektrum kreativer Berufe auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln. Beim gemeinsamen Engagement für die eigene Sache können sie zusätzlich Schlüsselqualifikationen erwerben, die in unserer Gesellschaft immer wichtiger werden.

„Ich war total begeistert von der Idee“, sagt Christoph, „dass man hier in alle Bereiche des Theaters hineinschnuppern kann.“ Der Zwanzigjährige aus Remscheid ist sich ziemlich sicher – seine Zukunft gehört dem Theater. Regie oder Schauspiel?

Neun Monate hat er nun die „Supermöglichkeit“, das in der Praxis zu prüfen. Johanna hat von „Theater Total“ durch einen Prospekt erfahren. „Was soll ich nach dem Abitur machen?“, fragte sie sich. Sofort nach der Schule studieren, das wollte sie in keinem Fall. Zeit um sich zu orientieren, Zeit für neue Möglichkeiten, das war ihr Wunsch. Ein Jahr lang hat sie sich überlegt, was sie auch heute noch machen möchte. Das man hier sehr vieles ausprobieren kann, nicht nur Theater, das fasziniert Johanna. Und was kommt nach „Theater Total“? „Ich möchte Psychologie studieren“, sagt sie überzeugt. Allerdings werde es nun voraussichtlich ein Doppelstudium, kombiniert mit dem Studienfach Theaterwissenschaft.

Ganz schön anstrengend sei der Alltag bei „Theater Total“, bestätigen die Jugendlichen. Besonders heftig: die intensive Probenarbeit vor den Aufführungen. „Morgens aufstehen, waschen, anziehen, losfahren, Frühstück im Auto, irgendwann ankommen. Aufwärmen, proben, essen, proben, proben, proben, proben.“ Immer wieder kommt der Zeitpunkt, da wird den jungen Erwachsenen klar, „jetzt müssen wir alles geben.“ Die eigenen Grenzen erkennen, wissen, wie viel man aushalten kann – Christoph findet das gut so. „Ich spüre“, sagt er, „dass ich hier zunehmend an Selbstsicherheit gewinne.“ Und Johanna meint, wer das alles durchhält, der habe eindeutig gewonnen: an Charakterstärke und Persönlichkeit. Klar ist, Wollrath-Kramer, die Gründerin des Projekts, macht professionelles und gutes Theater. „Ich als Theaterfrau will mehr. Ihr größtes Anliegen ist es, dass junge Menschen lernen Verantwortung zu tragen, für sich selbst, die Anderen und für die Umwelt.“ Theater bietet dazu eine tolle Gelegenheit, denn „durch die unmittelbare Praxis in Kunst und Kultur können Jugendliche eigene Fähigkeiten prüfen und selbstständiges Handeln entwickeln lernen.“ Der richtig große Auftritt der Theatersaison aber kommt zum Schluss. In den letzten Jahren hat „Theater Total“ so anspruchsvolle Stücke aufgeführt wie „Peer Gynt“, „Faust“ oder „Ein Sommernachtstraum“. Nach langen Nächten

des Lesens, zahlreichen Gesprächen und Diskussionen steht auch die diesjährige Inszenierung fest: Die Theatergruppe wird mit Brechts „Dreigroschenoper“ auf Deutschlandtournee gehen. Spätestens dann heißt es erneut: „Zeigen, was in einem steckt.“ Ein gewaltiges Pensum, denn zusätzlich zur Arbeit an dem Theaterstück müssen sich die Jugendlichen auch noch als Eventmanager beweisen. Planung, Organisation und Realisation der bundesweiten Aufführungen sowie die Pressearbeit liegen vollständig in den Händen der Teilnehmer.

Das kann nur Theater

„Theater Total“ sei, betont Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert, eine „sehr so gut gelungene Mischung zwischen kulturellem und kulturellem Angebot.“ Aus der Stadt Bochum sei das Kulturprojekt nicht mehr wegzudenken. Die jungen Erwachsenen, sagt der Bochumer, würden das kulturelle Leben der Stadt bereichern: „Sie geben Impulse mit ihren Inszenierungen und tragen dazu bei, das Bild eines modernen Ruhrgebietes – als größte Kulturmetropole – mit Leben zu füllen.“ In der Tat: Die Theatermacher um Wollrath-Kramer haben in der Vergangenheit mit spektakulären Großprojekten immer wieder auf sich aufmerksam gemacht. „Der Schönsten – Kunst im öffentlichen Raum“, das Jubiläumsprojekt von „Theater Total“, setzt sich künstlerisch mit dem kulturellen Erbe des Ruhrgebietes auseinander. Gemeinsam mit 150 Schülern aus acht Bochumer Schulen wurden sechs

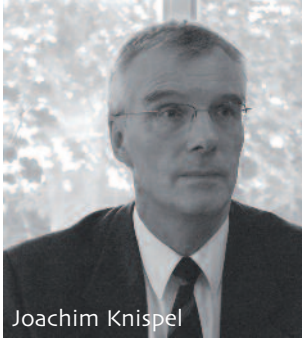


ausgewählte öffentliche Kunstobjekte bespielt. Kunst im öffentlichen Raum erneut ins Bewusstsein der Bochumer zu bringen war das Anliegen. Entstanden ist schließlich ein fulminantes Gesamtkunstwerk, das nicht nur Bochums Kulturdezernent Hans-Georg Küppers total begeisterte. „Das ist ein tolles Projekt für die Kulturhauptstadt 2010“, erklärt er am Rande der Jubiläumsfeier von „10 Jahre Theater Total“. „Ich möchte das Projekt weiter ausbauen“, so Wollrath-Kramer plant bereits für die Zukunft. Bekanntlich lässt die Theatermacherin ihren Worten auch überaus kreative Taten folgen. Unter der Überschrift „Götterdämmerung 2008/2009/2010 – Richard Wagner für das Ruhrgebiet“ soll Kindern, Jugendlichen, jungen Künstlern und erfahrenen Schauspielern, Sängern, Musikern und Tänzern in und um Bochum ein Raum gegeben werden, sich künstlerisch auszudrücken, sich einer Öffentlichkeit darzustellen. Die jungen Menschen spielen ihre Geschichten auf Treppen, Brücken, stillgelegten Gleisen, auf Halden, Lichtungen und Dämmern. Inspiration geben Szenen aus germanischem Mythos sowie die Musik Richard Wagners. „Aus den Helden der Vergangenheit werden die lokalen Helden des Ruhrgebiets“, verspricht die Ankündigung. Vorgesehen sind ein musikalisches Schauspiel der Nibelungen Sage und des Parzivals. Im Zentrum aber steht die Musik Richard Wagners, die mit einem symphonischen Orchester gespielt wird, begleitet und ergänzt von jungen Menschen aus dem Ruhrgebiet, welche ein Theater „Totales Theater“. Die Bochumer können sich auch in Zukunft auf die Jugendkulturprojekte freuen. Wegweisend aber wird die „Götterdämmerung“ für ein neues Jugendkulturzentrum, das unter dem Titel „Tatort Kunst – Lokale Helden“, in Bochum entstehen soll. Gewinner ist das „Theater Total“ bereits heute: mehrere Einladungen zum Theatertreffen der Jugend in Berlin, Gewinner des Robert Jungk Sonderpreises für Kultur 1999 sowie Aufführungen auf Bühnen in ganz Deutschland sind die beeindruckende Bilanz dieser Bochumer Theatermacherin. Ihr kulturelles Engagement wird im Herbst 2007 mit der Verleihung des Bären der Stadt Bochum ausgezeichnet.



Freie Hochschule der Christengemeinschaft
in Stuttgart





Die Christengemeinschaft – eine freie christliche Kirche

„Ich habe eine Theologie, aber keine Religion, kein Christentum“, sagte der bekannte evangelische Pfarrer Friedrich Rittelmeyer (1872-1938), damals, am Ende seines Studiums. Er wendet sich gegen eine Theologie, die ausschließlich vom naturwissenschaftlichen Intellektualismus seiner Zeit geprägt ist. Mit anderen Theologen versucht er immer wieder den Dialog zwischen Religion und Moderne aufzunehmen, ohne die Suche nach einer spirituellen Tiefe seines Glaubens aufzugeben. Eine kulturelle, soziale und religiöse Verunsicherung ergreift nach Ende des Ersten Weltkrieges in Deutschland auch breite Teile der Bevölkerung. Insbesondere die protestantische Jugend war auf der Suche nach neuen gesellschaftlichen Werten sowie einer Erneuerung von Religion und Christentum.

Wegweisend für Rittelmeyer wird die Begegnung mit Rudolf Steiner und der Anthroposophie. In seiner Biographie „Mein Lebensgang mit Rudolf Steiner“ beschreibt Rittelmeyer, wie er sich jahrelang äußerst prüfend mit der Person und dem Werk Rudolf Steiners auseinandergesetzt hat. Anfängliche Skepsis bis hin zur Abneigung verwandelte sich schließlich in eine aufrichtige und tiefe Verehrung für Rudolf Steiner. Rittelmeyer schöpfte aus den Erkenntnissen der Anthroposophie und wurde schließlich zum Wegbereiter für eine neue religiöse Bewegung: Mit vor allem jungen evangelischen Theologiestudenten, die mit der Situation in Kirche und Pfarrerausbildung unzufrieden waren, gründete er im Jahr 1922 die Christengemeinschaft. Rudolf Steiner stand dieser Initiative wohlwollend mit Rat und Tat zur Seite, betonte jedoch immer wieder, dass seine Tätigkeit für die freie christliche Kirche „eine beratende, keine konstituierende, keine einsetzende“ war. Bis heute

ist die Christengemeinschaft eine eigenständige Bewegung für religiöse Erneuerung. Sie wurde aus dem Geiste der Anthroposophie heraus geboren. Zur Anthroposophischen Gesellschaft jedoch steht sie, so Rudolf Steiner, „in keinem anderen Verhältnis als der Katholizismus oder die Quäker.“



Stiften – für eine religiöse Erneuerung

Die Unterstützung der Christengemeinschaft durch die MAHLE-STIFTUNG war den Stiftern Hermann Mahle und Ernst Mahle ein großes Anliegen. „Vergesst die Christengemeinschaft nicht“, mit diesen Worten bringt Hermann Mahle seinen nachdrücklichen Stifterwillen zum Ausdruck, dem sich die Verantwortlichen der MAHLE-STIFTUNG bis heute verbunden fühlen. Auf dieser Grundlage wird seit einigen Jahren das Priesterseminar im Hamburg gefördert. Im Zentrum nachhaltiger Förderaktivitäten steht die erste Freie Hochschule der Christengemeinschaft, die 1933 in Stuttgart gegründet wurde. „Das Engagement der MAHLE-STIFTUNG hat mit zum Überleben der Hochschule beigetragen“, bestätigt Joachim Knispel, Dozent und Mitglied der Seminarleitung.

In der Freien Hochschule der Christengemeinschaft werden Studenten zum Priester ausgebildet und bis zur Priesterweihe geführt. „Gemeinsam studieren, gemeinsam beten, gemeinsam leben“, bezeichnet Joachim Knispel als die wesentlichen Säulen der Hochschule. Die Seminaristen kommen aus aller Welt und in jedem Lebensalter an das Stuttgarter Priesterseminar. „Das Seminar ist zur Zeit gut ausgelastet“, betont Knispel. Mehr als 60 Studenten stellen sich aktuell der Begegnung mit einer erneuerten und erweiterten Theologie sowie der besonderen Herausforderung einer religiösen Erneuerung in unserer Zeit. Die Ausbildung gliedert sich in drei Studienjahre, denen ein Einführungssemester vorangeht. Das breite Curriculum wird im letzten Studienabschnitt ergänzt durch praktische Erfahrungen in einer Gemeinde, in Krankenhäusern, Schulen oder sozialen Einrichtungen.



Die Theologie im engeren Sinne sowie die zentralen Bereiche christlichen Denkens gibt es am Priesterseminar komprimiert in verschiedenen Kursangeboten. Neben der Lehre von den Sakramenten, der Frage wie der Kultus ausgeübt wird, gibt es beispielsweise Kurse zur Trinität, zur Christologie, zur Kirchengeschichte und zum Neuen und Alten Testament. Dabei geht es den Dozenten nicht nur um reine Wissensvermittlung. Wesentlicher Gesichtspunkt ist, den Stoff so in sich aufzunehmen, dass er die Seminaristen innerlich verwandelt. Das Gebet und die Meditation spielen dabei eine zentrale Rolle. Mit Blick auf die Erweiterung der Theologie durch die Anthroposophie erklärt Knispel: „Der gesamte Lehrplan wird durchdrungen von einer anthroposophischen Sicht auf den Menschen, auf die Weltzusammenhänge und die Weltentwicklung.“ Vor diesem Hintergrund durchziehen die Werke Rudolf Steiners das gesamte Studium. Die Anthroposophie ermöglicht den Studenten einen neuen Zugang zur Bibel, vor allem zu den Evangelien und zur Apokalypse, aber auch zu anderen theologischen Disziplinen. „Wer den Priesterberuf ergreifen will, braucht eine gefestigte Persönlichkeit“, betont Knispel. Ganz im Sinne von Novalis „Mensch werden ist eine Kunst“, sei das Seminar ein Ort intensiver Schicksals- und Lebensschulung. Die Seminarleiter begleiten den Studiengang der einzelnen Studenten in persönlichen Gesprächen und bieten individuelle Hilfe an.

Aaron Mirkin aus Südafrika hat von der Chemie-industrie über die Filmbranche schließlich seinen Weg an das Priesterseminar gefunden. Mit Blick zurück resümiert er: „Nach sieben Semestern weiß ich: Diese Ausbildung hat mich dem, was ich wirklich bin, näher gebracht, als ich es je für möglich gehalten hätte.“ Veronika Schubot findet am Seminar einen Ort, „an dem vielen Fragen an das Leben Raum gegeben wird.“ Das Priesterseminar wird für die junge Frau der Beginn ihrer „Lehr- und Wanderjahre“. Erst nach und nach habe sie bemerkt, auf was für ein Abenteuer sie sich eingelassen hat: „Sei es der tägliche Besuch der Menschenweihehandlung, die unglaubliche Vielfalt der Kursthemen, das fortwährende Ringen mit der Sprachgestaltung, eine urkomische Kabarettprobe oder seien es die aufgewetzten Knie im zu bearbeitenden Berg während der Geologie-Exkursion.“ All das lasse die Antworten immer weniger und die Fragen immer mehr werden. „Aber der Impuls, mich für die Bewegung für religiöse Erneuerung tätig einzusetzen, wächst“, bekennt sie abschließend.

Als Pamela Seifert sich für die Einblickwoche am Priesterseminar anmeldet, hatte sie nur rudimentäre Kenntnisse von der Anthroposophie und der Christengemeinschaft. Ihre Erfahrungen schildert sie umso eindrücklicher in einem Seminarbrief: „Die Woche war gekennzeichnet von drei Dingen: Toleranz, Menschlichkeit und wissenschaftliche Ernsthaftigkeit.“ Studieren heißt, dabei nimmt sie die Übersetzung des lateinischen Wortes *studere* zur Hilfe: sich um etwas bemühen, streben, trachten, suchen. Mit Blick auf diese Definition ist die Studentin der Rechtswissenschaft insbesondere von der wissenschaftlichen Ernsthaftigkeit am Priesterseminar sehr beeindruckt: „Was dort passierte, war ein Studium in Reinform.“

Nicht jedes Studium führt bis zur Priesterweihe. Den typischen Seminaristen gibt es nicht. Jedes Studium ist individuell und unterschiedlich lang. Eines jedoch spiegelt sich in den Seminarbriefen wieder: Die natürliche Lebendigkeit, mit der sich die Studenten den tief greifenden Fragen des menschlichen Daseins widmen und dabei von der menschlichen und multikulturellen Vielfalt am Priesterseminar profitieren. Sicherlich ringt das Studium jedem Einzelnen viel Selbsterkenntnis ab, aber es stärkt die Persönlichkeit und gibt Orientierung für das weitere Leben. Für viele Studenten ist die Priesterweihe der Höhepunkt ihres Studiums. Die geweihten Priesterinnen und Priester werden in einer der weltweiten Gemeinden der Christengemeinschaft Verantwortung übernehmen – als Weltbürger oder auch als „Werdender“.



Christoph Doll



Integration statt Ausgrenzung – eine Waldorfschule im sozialen Brennpunkt

Auf blanken Betonwänden blitzen helle Fensterscheiben. Vereinzelt wehen bunte Wäschestücke im Wind und formieren sich mit knalligen Vorhängen zu bunten Farbklecksen auf der grauen Fassade der gigantischen Wohnblocks am rechten Ufer des Neckars. Das ist der Mannheimer Problemstadtteil Neckarstadt-West. Hinter der Kurpfalzbrücke wechselt die Szenerie: alte Stadthäuser – ein Zeugnis bürgerlichen, mittelständischen Lebens im 19. Jahrhundert – vermischen sich mit kleinen türkischen, italienischen, deutschen Läden und mit internationaler Gastronomie. Bunt, kulturell lebendig zeigt sich hier die Neckarstadt-West, bevor sie entlang der Mittelstraße schließlich in Tristesse verfällt und deutlich die Not spiegelt, die in diesem sozialen Brennpunkt Mannheims Alltag ist. Mit fast 50 Prozent hat Neckarstadt-West den höchsten Ausländeranteil der 23 Mannheimer Ortsteile, bei Kindern und Jugendlichen liegt er noch deutlich höher. Obdachlosigkeit, Prostitution und eine vermehrt anzutreffende Drogenszene sorgen zusätzlich für sozialen Brennstoff. Hinzu kommt – wie in der gesamten Republik – die Angst um den Arbeitsplatz, die Sorge vor Überfremdung und soziale Nöte. All das hat tiefe soziale und religiöse Gräben zwischen Migranten, sozial Schwachen und der deutschen Mehrheitskultur aufgerissen, die nur schwer zu überbrücken sind.

Vor diesem Hintergrund und getragen von der Idee, dass es möglich sein müsste, dass Kinder unterschiedlicher Herkunft, Nationalität und Religion friedlich miteinander lernen, arbeiten und leben und sie dabei individuell zu fördern, hat eine Initiativgruppe der Freien Hochschule für anthroposophi-

sche Pädagogik ein mutiges Zeichen gesetzt: Mit der Gründung der Freien Interkulturellen Waldorfschule am 11. September 2003 im sozialen Brennpunkt Neckarstadt-West. Ein ehrgeiziges Ziel, aber dennoch kein Projekt, das am Reißbrett der Ideale entstand. Hintergrund sind soziales Engagement, Einsichten in die gesellschaftliche Notwendigkeit und insbesondere die langjährige positive Erfahrung mit der Waldorfpädagogik in einem interkulturellen und sozial-integrativen Kindergarten und Schülerhort in Neckarstadt-West.

Integration – die Zukunft einer modernen Gesellschaft

Für Dr. Albrecht Schmelzer, Dozent für Deutsch und Geschichte an der Freien Hochschule für anthroposophische Pädagogik in Mannheim, kann auf Einrichtungen wie den Kindergarten oder die interkulturelle Schule nicht verzichtet werden als Bestandteil einer offenen Gesellschaft, die ethnische Gruppen in ihrer Andersartigkeit akzeptiert und auf dieser Grundlage auch bereit ist, sie zu integrieren: „Integration kann nicht einfach nur Assimilation, Anpassung an eine bestehende Leitkultur bedeuten.“ Das Gebot der Stunde heißt für Schmelzer folglich Migration und Integration in der Gesellschaft neu zu denken. Hier seien Hochschulen, Schulen und andere pädagogische Einrichtungen nachdrücklich gefragt. Denn PISA-Studien und Bildungsberichte belegen: Die Integration von Kindern ausländischer Herkunft und aus sozial schwachen Familien stellt heute eine der größten Herausforderungen der schulischen Bildung dar. Unstrittig bleibt, dass die deutschen Schulen für Kinder aus sozial problematischen Schichten ungerecht sind. Doppelt benachteiligt sind deutsche Kinder mit Migrationshintergrund. Bei Migranten der zweiten Generation ist der Abstand zu einheimischen Schülern so groß wie in

keinem anderen OECD-Land. Die Ausgrenzung und Perspektivlosigkeit der betroffenen Jugendlichen drückt sich nicht selten in offener Aggression aus. Das zeigen in aller Deutlichkeit die Ereignisse an der Berliner Rütli-Schule, die im März 2006 für Schlagzeilen gesorgt haben. Die Neuköllner Schule ist jedoch nur die Spitze eines Eisbergs und steht stellvertretend für die Situation an vielen Hauptschulen in bundesdeutschen Großstädten. Und blickt man auf die Unruhen in Frankreich, so erkennt man das drastische Ausmaß dieser gesellschaftlichen Problematik.

Lernen ohne Angst und Auslese

„Integration statt Ausgrenzung“ haben sich die Initiatoren der Interkulturellen Waldorfschule in Neckarstadt-West auf ihre Fahnen geschrieben. Sie haben ein sozial-integratives und interkulturelles Konzept entwickelt, das in dieser Form bislang einzigartig ist. Dass die ideellen und methodischen Grundlagen der Waldorfpädagogik hier die richtigen Antworten bieten, steht außer Frage: Die Waldorfpädagogik geht von umfassenden Lernkonzepten aus, die nicht nur die kognitiven, sondern auch die emotionalen und initiativen Fähigkeiten ausbilden. Entscheidende Elemente sind eine intensive Sinnesschulung, gezielte Sprachförderung sowie künstlerisch-handwerkliche Fächer. Nachdem die Ergebnisse der dritten PISA-Studie veröffentlicht wurden erklärte die Vorsitzende des Bundeselternbeirats, Renate Hendriks, gegenüber der Deutschen

Presseagentur, „dass Noten absolut ungeeignete Bewertungsmethoden sind“. Gerade lernschwache Kinder litten unter einem Notensystem, das selektiert, aber nicht integriert. Ähnliches bescheinigt die Studie dem dreigliedrigen Schulsystem. Schwache Schüler werden ausgemustert und frühzeitig zu Schulversagern gestempelt. „Waldorfschulen sind Schulen ohne Angst“, hält Klassenlehrer und Schulvorstandsmitglied Christoph Doll dem entgegen. Die Mannheimer Brennpunktschule ist eine Gesamtschule mit durchgängigen Klassen, es gibt keine Noten, kein Sitzenbleiben. Stattdessen setzt die Schule auf eine individuelle Förderung ihrer Schüler, wenn notwendig auch als Einzelbetreuung durch Studenten der Freien Hochschule für anthroposophische Pädagogik in Mannheim. Eine Auslese oder das übliche Abschieben in die Sonderpädagogik gibt es nicht. Weder bei schulischen Problemen noch bei Verhaltensauffälligkeiten. „Ich lasse dich nicht fallen“, ist die innere Haltung des engagierten Lehrerkollegiums. Diese Botschaft kommt an – sie trägt die Kinder, gibt ihnen Mut und Vertrauen.

Interkultureller Dialog – Erziehung zu Liebe und Toleranz

Unter dem Stichwort „Tolerantes Miteinander der Kulturen“ lernen 180 Schülerinnen und Schüler aus 12 Nationen mit differierendem sozialem Hintergrund voneinander und miteinander. Bunt und multikulturell ist auch das Lehrkollegium: Brasilien, England, Russland, Polen, der Türkei, Bosnien und Spanien – viele Sprachen und Nationalitäten sind hier vertreten – ein Novum an deutschen Schulen. Sprachförderung wird in der Mannheimer Waldorfschule groß geschrieben. Der intensive Sprachunterricht ist eine wesentliche Säule des integrativen Schulkonzeptes. „Jetzt kann ich singen das ABC“, singen die Kleinen einer ersten Klasse voller

Selbstbewusstsein. Den Erstklässlern macht es sichtlich Spaß, und sie sind mit Feuereifer dabei, mit allen Sinnen das ABC zu erfassen. Als sie dann „Fliege Funke flieg’ vom Stein“ rezitieren, sieht man bildhaft die Feuerfunken durchs Klassenzimmer sausen. Im rhythmischen Teil des Epochenunterrichts, in dem sich sprachliche und musikalische Übungen mit Rezitationen abwechseln, wird gute Sprache für die Schulkinder sinnlich erlebbar.

„Eine Innovation unserer Schule“, so Doll, „sind die Begegnungssprachen.“ Wie in Waldorfschulen üblich, lernen die Kinder ab der ersten Klasse zwei Fremdsprachen. Sie können neben Englisch zwischen Polnisch, Russisch, Türkisch, Kroatisch oder Spanisch wählen. Im begegnungssprachlichen Unterricht werden die unterschiedlichen Familiensprachen der Kinder berücksichtigt und gefördert. „Die Kinder blühen in diesem Sprachunterricht, in dem sie die Möglichkeit haben ihr Können zu zeigen, regelrecht auf“, so Doll. Mit Liedern, Geschichten, Festen und Alltagsgewohnheiten tauchen die Kinder ein in eine Kultur und ihre Sprache. Staunend und neugierig überschreiten sie die nationalen Grenzen: Der kindliche Erlebnisraum wird weit für den sprachlichen, kulturellen und religiösen Reichtum dieser Erde. „Es wird den Kindern, noch bevor sich Vorurteile bilden können, durch das spielerische Kennenlernen einer anderen an der Schule vertretenen Sprache und Kultur vermittelt, dass das Fremde nichts Bedrohliches ist“, erklärt Doll. Durchgängig werden interkulturelle Themen auch in den Unterricht eingebunden, denn der Lehrplan der Schule erlaubt einen Perspektivenwechsel zwischen den Kulturen. Die Mannheimer Brennpunktschule fördert in allen Bereichen den interkulturellen Dialog als ein wesentliches Element für eine Erziehung zu Liebe und Toleranz. „Wir begreifen

unsere pädagogische Arbeit als eine umfassende Friedenserziehung“, betont Doll nachdrücklich. Das, was die Schule als Erziehung zur Toleranz anbiete, „das leben wir auch.“ Integration findet hier auf allen Ebenen statt, nicht nur im Klassenzimmer, sondern im gesamten Lebensraum der Schule. Längst ist die noch junge Schule zu einem integralen Bestandteil des Mannheimer Stadtteils geworden und ein Ort, an dem sich die verschiedenen Kulturen mit Respekt und Empathie begegnen.

Die Interkulturelle Waldorfschule in Mannheim, die einen wegweisenden Beitrag zu einer zentralen pädagogischen und gesellschaftlichen Frage der Gegenwart leistet, wird von der MAHLE-STIFTUNG gefördert. Außerdem unterstützt sie die Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung in München, die das Projekt von 2004 bis 2006 wissenschaftlich begleitet hat. Die Ergebnisse des Forschungsprojekts, die dem Lehrerkollegium „bereits beachtliche Erfolge bei der Umsetzung der selbst gesetzten Ziele“ bescheinigt, wurden aktuell in dem Buch mit Titel „Schule ist bunt – Eine interkulturelle Waldorfschule im sozialen Brennpunkt“ veröffentlicht.

Der Dottenfelderhof bei Bad Vilbel



Der Dottenfelderhof: eine landwirtschaftliche Erfolgsgeschichte

Vor den Toren Frankfurts, in den Auen der Nidda, liegt der Dottenfelderhof. Im Jahr 1968 wurde die alte Domäne in der fruchtbaren Wetterau von fünf Familien gepachtet. Mit einem alternativen und innovativen Betriebskonzept hat die Hofgemeinschaft das Anwesen in Jahrzehnten zum Blühen gebracht. Es ist ein Bauernhof wie aus dem Bilderbuch. Das über 1000 Jahre alte Klostergut ist umgeben von einer reichen Kulturlandschaft. Eine gesunde Fruchtfolge, Kühe auf der Weide, gackernde Hühner scharren und picken auf freiem Gelände – ländliche Idylle pur, in der sich die natürliche und lebendige Vielfalt einer biologisch-dynamischen Landwirtschaft behaglich widerspiegelt. In und um das ehrwürdige alte Gemäuer aber herrscht bäuerliche Betriebsamkeit auf hohem Niveau. Biologisch-dynamischer Obst-, Gemüse- und Getreideanbau, Tierhaltung, eigene Saatzeit, Forschungsinstitut, Holzofenbäckerei, Käserei und Hofladen. Der ökologische Musterbetrieb beeindruckt durch seine breite Palette an ökologischen Demeter-Produkten, die im Hofladen und auf den umliegenden Wochenmärkten angeboten werden.

Ausbildung auf dem Demeterhof

Der Trend ist neu: Trotz eines tief greifenden Strukturwandels in der Landwirtschaft wollen immer mehr Menschen aufs Land ziehen und biologisch-dynamische Landwirte werden. Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen auf Demeter-Betrieben hat stark zugenommen. In der Aus- und Weiterbildung genießt die Dottenfelder Landbauschule weltweit einen ausgezeichneten Ruf. Viele, die sich für den biologisch-dynamischen Landbau interessieren, lassen sich hier aus- oder weiterbilden. Neben der beruflichen Ausbildung in den verschiedenen Arbeitsbereichen des Hofes bietet die Landbauschule seit 1975 Weiterbildungskurse, Fachtagungen und Seminare für Landwirte, Gärtner und interessierte Laien an. Seither haben nahezu 2000 Schüler aus aller Welt auf dem Demeter-Hof ihre Ausbildung absolviert und sich die Grundlagen für einen anschließenden Einstieg in die biologisch-dynamische Praxis im eigenen Betrieb geschaffen.

Forschen – eine Zukunftsaufgabe

„Bio“ boomt und ist in aller Munde. Die Idee des ökologischen Anbaus kam aber bereits in den Zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts auf. Man wollte vollständig auf chemisch-synthetische Düngemittel und Pestizide verzichten. Das oberste Prinzip heißt Kreislaufwirtschaft. Die Förderung und Erhaltung einer dauerhaften Fruchtbarkeit der Böden sollte durch den Einsatz natürlicher Düngemethoden wie Kompost oder Mist erreicht werden. Rudolf Steiner entwarf 1924 die Grundlage für eine biologisch-dynamische Landwirtschaft, die sich für ein ganzheitliches Verständnis von Natur, Umwelt und Nutzung ausspricht. Der „Landwirtschaftliche Kurs“, den Rudolf Steiner 1924 auf dem Gut Koberwitz gehalten hatte, enthielt keine bloßen Verbesserungsvorschläge für besorgte Landwirte, vielmehr war es der ganzheitliche Entwurf einer neuen

zukünftigen Agrarkultur. Das enorme Engagement der Biodynamiker in Forschung und Saatgutzüchtung war und ist eine der Triebfedern für diese zukunftsweisende ökologische Landwirtschaft.

„On farm research“ – eine ideale Verbindung von Praxis, Forschung und Lehre

Im Jahr 1977 hat das Darmstädter Institut für Biologisch-Dynamische Forschung (IBDF) auf dem Dottenfelderhof eine feste Zweigstelle eingerichtet. Ihr Leiter, Dr. Hartmut Spieß, trifft über die „Interdisziplinäre Hofforschung“ die Aussage: „Unter den Rahmenbedingungen der landwirtschaftlichen Produktion können auf dem Dottenfelderhof Forschungsfragen über lange Untersuchungszeiträume bearbeitet werden.“ Der Forscher betont, das sei ein „Idealfall“ für die Verbindung von Praxis, Forschung und Lehre. Der Erfolg dieser Forschung vor Ort kennt keine Landesgrenzen. Anerkennung erntet der engagierte Wissenschaftler nicht nur in einschlägigen Fachkreisen, er bekommt auch Anfragen aus Zeitungsredaktionen, auch bei Rundfunk und Fernsehen ist er immer wieder zu Gast. Ein gefragter Fachmann ist Spieß, wenn es um die Wirkung des Mondes auf unsere Kulturpflanzen geht. Nach zwölfjährigen Versuchsreihen habilitierte er 1994 mit dem Thema: „Chronobiologische Untersuchungen mit besonderer Berücksichtigung lunarer Rhythmen im biologisch-dynamischen Pflanzenbau.“ Mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen, die hier gewonnen wurden, konnte er in der fachlichen Diskussion zum Einfluss kosmischer Rhythmen auf das Pflanzenwachstum einen Meilenstein setzen. Die Publikationen zur Wirksamkeit lunarer Rhythmen haben auch dazu geführt, dass in den USA sowie in Brasilien Vergleichsuntersuchungen, in einem Fall im Rahmen einer Dissertation, durchgeführt wurden.

Herausforderung: Pflanzengesundheit ohne Chemie

Da Pflanzenkrankheiten im ökologischen Landbau nicht mit chemisch-synthetischen Mittel bekämpft werden, ist die Pflanzengesundheit ein wichtiges Aufgabengebiet seiner Forschung. Hierzu liefert Spieß seit über 20 Jahren entscheidende Beiträge. Weltweit gefürchtet ist der Getreidebrand, ein ansteckender Pilzbefall, der die Körner zu einer schmierig-dunklen Masse verkommen lässt. Der konventionelle Landbau hat in der Vergangenheit den Brand mit einer hoch giftigen Quecksilber-Beize bekämpft. Nach deren Verbot 1984 wird das Saatgut bis heute mit anderen synthetisch-chemischen Beizmitteln behandelt. „Häufig wird es nicht für möglich gehalten, biologische Verfahren zu entwickeln um damit einen Verzicht auf den Einsatz umweltschädlicher Beiz- und Spritzmittel zu erreichen“, erklärt Spieß. Die Forschung am Dottenfelderhof war eine der ersten Forschungseinrichtungen, die sich intensiv mit der Entwicklung alternativer Verfahren beschäftigt hat. Im Rahmen dieser Forschung konnte das erste natürliche Behandlungsmittel entwickelt werden, das unter dem Namen „Tillecur“ erfolgreich auf dem Markt ist.

Essentiell für den Öko-Anbau: Pflanzenzucht

Essentiell und anspruchsvoll für den ökologischen Landbau ist die Züchtung von brandresistenten Getreidesorten. Allerdings ist es ein Wettlauf mit der Zeit. Denn immer mehr Großkonzerne drängen mit genverändertem Getreide auf den Weltmarkt. Ihr Argument: Nur mit gentechnisch verändertem Saatgut sei der Getreidebrand in den Griff zu bekommen. Gen-Anbau ist zwischenzeitlich auch in Deutschland ein Thema. Aktuell ist einer Pressemeldung von Demeter zu entnehmen: „Das Gentechnik-Gesetz hat gerade den Bundestag passiert und deutliche Kritik geerntet. Wesentlich weniger Aufmerksamkeit erregt bisher ein Antrag, Versuchs-

felder mit gentechnisch verändertem Weizen in der Nähe von Rostock und in Üplingen (Sachsen-Anhalt) zu genehmigen“. Spieß appelliert gemeinsam mit anderen renommierten Züchtern an Bundesminister Seehofer, diesen Versuchsanbau zu verhindern. „Eine Resistenz gegen Flugbrand gentechnisch zu etablieren ist bei den hohen Kosten, der hohen Bedenklichkeit gegenüber gentechnischen Verfahren in der Pflanzenzüchtung sowie der grundsätzlichen Ablehnung von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) in der Bevölkerung überflüssig, wenn nicht unsinnig“, hält Spieß den Befürwortern entgegen. Bezeichnend sei, so Spieß, dass den Genzüchtern nicht bekannt sei, dass es im ökologischen Landbau bereits Züchtungen mit widerstandsfähigen Sorten gibt. Auch der Dottenfelderhof verfüge, nach einer aufwendigen Züchtungsforschung, bereits über resistente Linien.



Züchten – für Pflanzenvielfalt und den Erhalt genetischer Ressourcen

„Züchterpersönlichkeiten wie Dr. Hartmut Spieß sind für die ökologische Landwirtschaft unverzichtbar“, bestätigt Prof. Dr. Ulrich Köpke, Direktor des Instituts für Organischen Landbau an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. Züchtungserfolge hat der Agrarwissenschaftler nicht nur bei den brandresistenten Getreidesorten, auch diverse Gemüsesorten, die für den ökologischen und Nachhaltigen Anbau geeignet sind. Dieses Engagement pramierte das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz im Jahr 2002 mit der Verleihung des ersten „Förderpreises Ökologischer Landbau“. In einer Pressemitteilung ist als Begründung zu lesen: „Die Jury würdigt die beispielhafte Integration für die Erhaltung genetischer Ressourcen und ökologischer Züchtung in den Gesamtbetrieb mit all seinen Aktivitäten.“ In der Erklärung heißt es weiter, dass „die züchterischen Vorgehensweisen einfach nachvollziehbar und daher sehr gut auf andere Betriebe übertragbar sind.“

Forschung mit weltweiter Wirksamkeit

Wirkung erzielt durch die enge Verzahnung von Lehre und Forschung stehen die Forschungsergebnisse aus Bad Vilbel landwirtschaftlichen Projekten und Kooperationen in aller Welt zur Verfügung. Das Züchterwissen, das auf dem Dottenfelderhof mit großer Intensität erarbeitet wurde, wird auch in Ländern der Dritten Welt zunehmend wirksam. Eines von zahllosen Beispielen ist die internationale Förderung von lokalen Initiativen, die sich für die Erhaltung der heimischen Sortenvielfalt engagieren. Dabei geht es auch darum, Wege aufzuzeigen, wie gemeinschaftliche Nutzungsrechte an den genetischen Ressourcen gegenüber „geistigen Eigentumsrechten“, die von Privatfirmen über Patentierungsanträge geltend gemacht werden, geschützt werden können. Beispiel ist hierfür der Verein „Kultursaat“, dessen Gründung maßgeblich vom Dottenfelderhof ausging.

Dass die Forschungsfragen auf dem Dottenfelderhof bisher richtig gestellt waren, steht außer Zweifel. Aber trotz seiner Erfolge stellt die Finanzierung einzelner Forschungsprojekte den Wissenschaftler immer wieder vor neue Herausforderungen, denn der Hof erhält für diese Aufgaben bisher keine staatliche Förderung. Die MAHLE-STIFTUNG, die weltweit Forschungsprojekte im biologisch-dynamischen Landbau unterstützt, fördert auch die Forschung am Dottenfelderhof in den Bereichen Pflanzengesundheit und Saatgutforschung.



Tagungen am Goetheanum in Dornach, Schweiz



Werner Barfod

Barbara Wirsching

Bahn brechend und innovativ – die Anthroposophie

Auf sanft sich reckenden Hügeln, oberhalb des schweizerischen Städtchens Dornach, erhebt sich ein monumentales Bauwerk: das Goetheanum. Unvorbereitete Besucher sehen sich in der Juralandschaft, zehn Kilometer von Basel entfernt, mit einer außergewöhnlichen Architektur konfrontiert: Es ist ein lebendiger, dynamischer Bau, der architektonische Einzelheiten wechselseitig in Beziehung setzt und auf einer höheren Ebene zu einem Gesamtkunstwerk verbindet. Es ist eine Plastik, bei der Masse und Körperlosigkeit eine faszinierende Symbiose miteinander eingehen. Damals, 1925 bis 1928, hatte die Entstehung dieses Gebäudes für große Aufregung gesorgt. Heute zählt Rudolf Steiner, der das Gebäude schuf, zu den wesentlichen Vorreitern für eine organische Architektur, deren Inspirationsquellen sind: der Mensch und die Natur. Mehr noch gilt Rudolf Steiner, der die Anthroposophie begründete, als einer der großen Anreger des 20. Jahrhunderts. Aus der Geisteswissenschaft heraus entwickelte er vielfältigste Anregungen, die in vielen Lebensbereichen auch heute noch Aktualität beanspruchen. Ob Landwirtschaft, Medizin, Pädagogik, Kunst oder die Naturwissenschaften – Rudolf Steiner, dieser geistige Pionier, war Bahn brechend in vielen geistes- und naturwissenschaftlichen Gebieten.



Das Goetheanum – Mittelpunkt einer weltweiten Bewegung

Das Zentrum der anthroposophischen Bewegung ist das Goetheanum in Dornach, Schweiz. Hier gründete Rudolf Steiner 1923/24 die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft und in ihrer Mitte die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft. Die Gesellschaft ist öffentlich, ohne politischen Ziele oder religiöse Bindung: „Eine Vereinigung von Menschen“, so Rudolf Steiner, „die das seelische Leben im einzelnen Menschen und in der menschlichen Gesellschaft auf der Grundlage einer wahren Erkenntnis der geistigen Welt pflegen wollen.“ Die Anthroposophische Gesellschaft ist in aller Welt tätig. Mit Mitgliedern aus allen Kulturen und Kontinenten hat sie eine globale Dimension erreicht. Die Hochschule am Goetheanum ist eine weltweit tätige Forschungsgemeinschaft mit vielen differenzierten Abteilungen (Sektionen). „In der Erkenntnis von der säkularen Bedeutung Rudolf Steiners wollen die Stifter die Ergebnisse seines Lebenswerks durch Zuwendungen fördern“, schreiben Hermann Mahle und Dr. Ernst Mahle im Februar 1966 in den Gründungsrichtlinien der MAHLE-STIFTUNG. Die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft, das Herz der anthroposophischen Bewegung, wird daher von der MAHLE-STIFTUNG projektbezogen mit Nachhaltigkeit unterstützt. „Für uns hat diese Förderung eine herausragende Bedeutung“, erklärt Barbara Wirsching.

Auf der Suche nach der eigenen Mitte

Die Leiterin der Jugendsektion sucht weltweit den Dialog mit der Jugend. Um sich mit verschiedenen Jugendgruppen in Europa und in zahlreichen Ländern zu treffen, unternimmt sie viele Reisen. Die positive Bilanz ihrer Aktivitäten ist ein wachsendes weltweites Netzwerk von ehrenamtlichen und engagierten unterstützenden Persönlichkeiten, das sich gebildet hat. Die Jugendsektion leitet zudem die Idee, „einen Ort zu schaffen, wo junge Menschen ihre Ideen erforschen und sie zum Ausdruck bringen können.“ Hier bekommen sie Hilfe, um ihre Ideen

zu gestalten in Form von Tagungen, Seminaren, Studiengruppen oder Publikationen. Eine dieser Ideen, die von Jugendlichen in Eigenregie umgesetzt wurde, war die „Connect-Tagung“, zu der Jugendliche in der beruflichen Orientierungsphase ins Goetheanum eingeladen wurden. Wie kann ich mich auf diese Welt einlassen sowie den eigenen Zielen und Ideen treu bleiben? 500 Teilnehmer aus 23 Ländern sind nach Dornach gereist, um sich diesen Fragen zu stellen. Berufswahl und Identitätsfindung sollen hier mit dem Sinn für eine globale Gemeinschaft einhergehen, denn: Globales Bewusstsein führt zu globaler Verantwortung. „Wirklich eine der besten Erfahrungen meines Lebens“, resümiert einer der Teilnehmer, „ich habe in einer Woche mehr gelernt als in einem ganzen Jahr.“ Arthur Edwards, ein Jugendlicher aus Oxford hingegen, hat am Goetheanum lebensverändernde Verbindungen gefunden zu Menschen aus aller Welt. „Am wertvollsten war es zu erleben“, sagt er, „wie verschieden die Kulturen sind und wenn wir es schaffen, uns mit Wohlwollen zu begegnen, dass Unterschiede dann Quelle der Freude werden.“



Immer früher werden die jungen Leute heute von existenziellen Lebensfragen bewegt. Warum bin ich hier? Wie kann ich auf der Welt Positives bewirken? Sie brauchen eine sinnvolle Bestätigung dafür, dass es einen Sinn hat, auf dieser Erde zu leben. Für die junge Generation müssen Ideale und das eigene Handeln glaubwürdig im unmittelbaren Zusammenhang stehen. „Viele können es nicht mehr aushalten einen Beruf zu wählen, der mit dem eigenen Denken nicht in Verbindung steht“, so Wirsching. Das ist, sagt sie, eine Tendenz, die auf der ganzen Welt zu beobachten sei. Diese Altersgruppe kurz vor dem Abitur muss Persönlichkeiten kennen lernen, die mit ihren moralischen und ethischen Überzeugungen in dieser Welt für etwas stehen, so ihre Gewissheit. Die jungen Erwachsenen, die ans Goetheanum kommen, suchen die Begegnung mit der Anthroposophie. Die große Jugendtagung im Sommer 2007 will auch ihren Fragen Raum geben. „Mittendrin“ ist das Motto dieser internationalen Jugendkonferenz mit 600 Jugendlichen. Für Dorothea aus Nürnberg heißt mittendrin „in mir die Mitte zu finden und in einer Gruppe mittendrin zu stehen.“ Es gab hochkarätige Vorträge, spannende Arbeitsgruppen, ein beliebtes Nachtcafe und ein anspruchsvolles Kulturprogramm. Die Eindrücke und Erlebnisse der Teilnehmer waren individuell sehr unterschiedlich, meint Dorothea, aber „alle die nicht da waren, haben etwas versäumt.“



„Eurythmie leben“

Neben einer soliden Grundausbildung brauchen Menschen, die heute im Beruf stehen, zusätzliche Angebote für ein spezialisiertes Studium. „Wenn man das aus der gesellschaftlichen Situation abliest, dann halte ich es für meine Aufgabe, Maßnahmen dafür zu treffen, dass eine nächste Generation nach ihrer Ausbildung ihre Fähigkeiten weiter ausbilden kann“, sagt Werner Barfod, Leiter der Sektion für redende und musizierende Künste. Den Profis mit Berufserfahrung will er mit seinen Fachtagungen ein Forum bieten für eine künstlerische Vertiefung und fachlichen Austausch. Die Nachfrage sei in der Tat sehr groß, meint Barfod. Unter der Überschrift „Eurythmie lebt“ wurden im April 2007 Eurythmisten aus aller Welt zu einer Fachtagung eingeladen. „Es möge ein Fest der Eurythmie werden“, sagte Barfod bei der offiziellen Begrüßung seiner Gäste. Die eurythmischen Aufführungen und die Solokorrekturen durch die bekannte Eurythmistin Carina Schmidt, waren für den Schweizer Herbert Langmaier die persönlichen Höhepunkte dieser Tagung. Er hat sich für eine Arbeitsgruppe eingetragen die das „Präludium Nr. 22/1 Wohltemperiertes Klavier von J.S.Bach“ eurythmisch in Szene setzen sollte. Chopin, Bach, Händel und Beethoven – die Solisten hatten ein breites Programm. „Carina Schmidt hat ihre Korrekturen sehr auf die jeweilige Person abgestimmt, die sich das Stück erarbeitet hat“, erklärt Langmaier. Sie hat, wie man gerne sagt, die Eurythmisten dort abgeholt, wo sie als Menschen und Künstler gerade stehen. Nicht die Kritik stand im Vordergrund dieser Übungen, sondern das konstruktive Erarbeiten für einen künstlerischen Ausdruck in der Eurythmie. Das Grimm'sche Wort „Kunst ist, was Freude macht“ schwang in dieser Arbeit immer wieder mit. „Nicht zuletzt auch“, so Langmaier, „wegen der Ernsthaftigkeit im Umgang mit den Steiner'schen Soloformen.“

Die Teilnehmerin Elke Weimer aus Hamburg hofft, dass solche „Meisterkurse“ am Goetheanum auch in Zukunft stattfinden werden. Eurythmiestudenten aus Brasilien kehren voller Euphorie für ihre Kunst in ihre Heimat zurück. Sie wollen Eurythmie-Fachtagungen auf nationaler Ebene ins Leben rufen. Viele Ideen und Anregungen hätten sie aus Dornach in ihre Heimat mitgebracht: „Sie sind für uns ein Impuls, ein Samenkorn, das wachsen wird – hier hinter der ‚Salz beladenen See‘.“



Das Brasilien-Projekt der MAHLE-STIFTUNG

Soziales Engagement in Brasilien

Der MAHLE Konzern zählt weltweit zu den bedeutenden Herstellern hochwertiger Bauteile für die Automobil- und Motorenindustrie. Mit 110 Standorten auf vier Kontinenten sowie insgesamt rund 48.000 Mitarbeitern ist das Unternehmen vor Ort präsent auf den internationalen Weltmärkten. Besonders erfolgreich ist MAHLE in Brasilien. Dort gründete es 1950 ein Werk zur Herstellung von Kolben: die Metal Leve S.A. in São Paulo. Das Werk entwickelte sich in kürzester Zeit zum größten Kolbenhersteller Südamerikas. MAHLE ist bis heute auf Expansionskurs geblieben. Die Firmenphilosophie zeichnet sich im Umfeld ihrer Standorte durch soziales und gesellschaftliches Engagement aus: MAHLE leistet im internationalen Kontext in den Bereichen Umwelt und Soziales insbesondere in Entwicklungsländern einen wichtigen Beitrag für eine zukunftsfähige Gesellschaft.

Seit Jahrzehnten stellt sich die MAHLE-STIFTUNG der Herausforderung, Verantwortung zu übernehmen für die Gesellschaft, in der wir leben. „Mit unseren Förderprojekten wollen wir nicht die Gegenwart erhalten, sondern Zukunft ermöglichen“, sagt Geschäftsführer Jürgen Schweiß-Ertl. Das Zeitalter der Globalisierung ist gekennzeichnet durch rasante Veränderungen. Welche Bedeutung hat „Stiften für das Gemeinwohl“ in einer globalisierten Welt? „Wir stehen hier im Rahmen unserer Stiftungsziele“, so Schweiß-Ertl, „international vor neuen Aufgaben.“ Im Blick der Stiftung stand das sehr erfolgreiche Engagement des MAHLE Konzerns in Brasilien. Die Konsequenz: Im Geschäftsjahr 2007 setzte die MAHLE-STIFTUNG mit gezielten Projekten in Brasilien einen weiteren Schwerpunkt in ihrer Stiftungsarbeit. Die Konzernleitung von MAHLE begrüßt und unterstützt das soziale Engagement der

MAHLE-STIFTUNG für das größte Land Lateinamerikas, nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund bestehender sozialer und kultureller Förderprogramme der MAHLE Gesellschaften in Brasilien.

Aktiv handeln – Zukunft mitgestalten

Erste Überlegung war und ist, im Förderbereich „Gesundheitswesen“, der traditionellen Priorität der MAHLE-STIFTUNG, medizinische Projekte ins Leben zu rufen. „Wir wollen die anthroposophische Medizin in Brasilien fördern“, erklärt Dr. Henner Ehringhaus, Brasilienbeauftragter der MAHLE-STIFTUNG. Die Voraussetzungen dafür seien ausgezeichnet, meint der Jurist. „Wir sind in einem sehr günstigen Moment nach Brasilien gekommen“, resümiert er. Der Grund: Im Jahr 2006 hat die Regierung ein Dekret erlassen, das die Anerkennung der anthroposophischen Medizin im staatlichen Gesundheitssystem SUS ermöglicht. Vorausgesetzt wird, dass sich die anthroposophische Medizin bei der praktischen Behandlung von Patienten in medizinischen Observatorien nachweislich bewährt. „Gegenwärtig unterstützt die MAHLE-STIFTUNG den Aufbau und Betrieb von zwei Observatorien“, erklärt Ehringhaus. Hier soll die anthroposophische Medizin für das staatliche Genehmigungsverfahren von erfahrenen Medizinern erprobt und evaluiert werden.

Eines dieser Observatorien entsteht im Gesundheitszentrum der Favela „Monte Azul“. Hier werden Bewohner medizinisch versorgt, die in drei Elendsvierteln am Rande von São Paulo leben. Die mit einfachsten Mitteln ausgestattete Krankenstation wird mit erheblichen Fördermitteln aktuell zu einem medizinischen Kompetenz- und Forschungszentrum für anthroposophische Medizin ausgebaut. „Für die Projektentwicklung war 2007 ein entscheidendes Jahr, denn“, so Ehringhaus, „das Ärzteteam und die Anzahl der behandelnden Therapeuten

konnten deutlich verstärkt werden.“ Für die Menschen, die in den Slums unter der Armutsgrenze leben, konnten medizinische Dienstleistungen nicht nur gesichert, sondern weiter ausgebaut werden. Die stolze Bilanz: Im Jahr 2007 wurden 35.000 Menschen in „Monte Azul“ mit anthroposophischer Medizin ganzheitlich versorgt. Die Inbetriebnahme des Gesundheitszentrums als offizielles Observatorium für anthroposophische Medizin ist für 2008 vorgesehen.

Die Universidade Federal de São Paulo (UNIFESP) ist die renommierteste medizinische Fakultät Brasiliens. Das Klinikum der Universität ist ein Krankenhaus der Maximalversorgung mit 20 Fachabteilungen und 3000 Betten. Für die Megastadt São Paulo mit geschätzten 20 Millionen Einwohnern ist es eine zentrale Anlaufstelle in der Krankenversorgung. Gleichzeitig ist es als Universitätsklinikum ein attraktiver Standort für die wissenschaftliche Forschung und Lehre. „Wir zielen seit zwei Jahren darauf ab, die anthroposophische Medizin in den akademischen Strang der Universität zu integrieren“, betont Ehringhaus. Gleichzeitig konnte durch gezielte Präsentationen in den einzelnen Fachabteilungen des Klinikums eine verstärkte Akzeptanz für die anthroposophische Medizin erreicht werden. „Es war notwendig darzustellen, dass wir nicht alternativ sondern komplementär arbeiten“, kommentiert Ehringhaus. Mit dem Institut SIMA hat die Universitätsleitung mittlerweile einen eigenständigen Sektor für anthroposophische Medizin eingerichtet. Die Unterstützung und Erweiterung des Instituts wird von der MAHLE-STIFTUNG mit einem namhaften Betrag gefördert. Die Professorin und SIMA-Beauftragte der Universität, Dr. Mary Nakamura, konnte sich im Herbst 2007 in der Filderklinik vor Ort ausführlich über die Praxis der anthroposophischen Therapie-richtung informieren, die moderne naturwissenschaftliche Medizin integriert und erweitert. Im Universitätsklinikum von São Paulo wird anthroposophische Medizin mit Unterstützung durch das Institut SIMA zunächst in den beiden Fachbereichen Geburtshilfe und Gynäkologie praktiziert: Hier

startete in der Ambulanz des „Hospitals Paulo“ im November 2007 eine erfolgreiche Kooperation zwischen SIMA und den beiden Fachbereichen.

Das zweite Observatorium befindet sich ebenfalls im Aufbau: Mitten auf dem Campus der Universität wird das „CASA MAHLE“ als weiteres medizinisches Kompetenz- und Forschungszentrum mit erheblicher Unterstützung durch die MAHLE-STIFTUNG eingerichtet. „Das Observatorium befindet sich im Prozess der Anerkennung durch das brasilianische Gesundheitsministerium“, sagt Ehringhaus zum Stand der Entwicklung.

Stiften – für das Menschenrecht auf Kindheit

Im Geschäftsjahr 2007 gingen insgesamt Zuwendungen von 850.000 Euro von Deutschland nach Brasilien. Die Stiftungsaktivitäten umfassen alle ausgewiesenen Förderbereiche der MAHLE-STIFTUNG. Nachhaltig unterstützt wird beispielsweise die „Alliance for Childhood“ – ein Netzwerk, das weltweit für das Recht auf Kindheit eintritt. Namhafte Wissenschaftler aus verschiedenen Sparten taten sich 1997/1998 in Europa und den USA zusammen, um die „Alliance for Childhood“ zu gründen. Was sie alle verbindet, ist die Sorge, dass in allen Kontinenten sich die Lebensqualität von Kindern zunehmend und alarmierend verschlechtert. Kindheit hat viele Facetten, ihre Bedrohung ebenso. Selbst Kinder in Wohlstandsgesellschaften drohen heute zu verwaist werden. In anderen Ländern werden sie gezwungen Waffen zu tragen oder fallen massiven sexuellen Übergriffen zum Opfer. Kinder, die in Armut leben, werden häufig durch Kinderarbeit ausgebeutet. Das internationale Netzwerk setzt sich engagiert dafür ein, dem seelischen, sexuellen und wirtschaftlichen Missbrauch von Kindern endlich ein Ende zu setzen. Die „Alliance for Childhood“ wurde im Jahr 2001 auch in Brasilien tätig. Ausgehend von der Waldorfkinderbewegung hat sie bis heute das Ziel, über anthroposophische Initiativen hinaus Partner zu finden. Die Gründer wollten die Initiativ-

kraft bündeln und verstärkt dazu beitragen, Kinder vor Einflüssen und Verhaltensweisen zu schützen, die diese in ihrer Entwicklung beeinträchtigen oder schädigen könnten. Ein wesentliches Ziel ist, dem Recht auf Kindheit als einem Menschenrecht zum Durchbruch zu verhelfen sowie einen gesellschaftlichen Konsens darüber zu schaffen, dass eine gesunde Kindheit eine grundlegende Notwendigkeit für die menschliche Entwicklung darstellt. Die soziale Allianz verfügt über geringe finanzielle Mittel. Hauptsächlich lebt sie von ehrenamtlicher Arbeit, die mit großem Idealismus geleistet wird. Die MAHLE-STIFTUNG unterstützt die brasilianische „Alliance for Childhood“ in ihrer wichtigen Lobbyarbeit, damit sie ihren Rahmen erweitern und vermehrt Einfluss in der Öffentlichkeit erzielen kann.

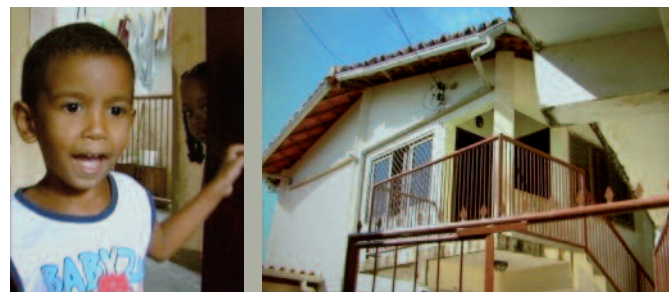
Rechtsrahmen für nachhaltiges Stiften

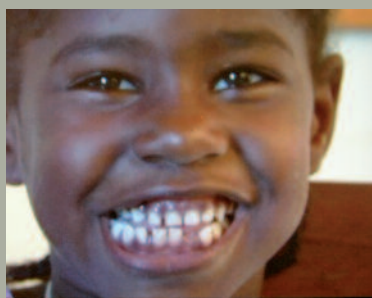
Mit einem Festakt wurde am 23. Mai 2007 in den Räumen der Anthroposophischen Gesellschaft Brasilien der Verein „ASSOCIAÇÃO BENEFICENTE MAHLE“ (ABM) gegründet. Unter den Gästen befanden sich viele Freunde und Partner im Bemühen um die positive soziale Entwicklung in Brasilien. Damit hat die MAHLE-STIFTUNG in São Paulo nun eine gemeinnützige Organisation etabliert, die einen Rechtsrahmen für das weitere soziale Engagement in Brasilien bietet. Während der Feierlichkeiten zur Gründung der „ASSOCIAÇÃO BENEFICENTE MAHLE“ wurden die Vereinsziele, die Organisationsstruktur und die handelnden Personen vorgestellt. Claus Hoppen, Ernst Mahle sowie Dr. Henner Ehringhaus wurden in den Aufsichtsrat und José Theodoro Alves de Araújo (Präsident), José Carlos Ventri (Schatzmeister) und Leda Aschermann (Schriftführer) in den Vorstand des neu gegründeten Vereins berufen.

Die Aufgabe der ABM ist es, der MAHLE-STIFTUNG entsprechende Förderprojekte im Rahmen des Förderbudgets vorzuschlagen und bei einer positiven

Entscheidung durch die MAHLE-STIFTUNG für eine korrekte Projektabwicklung zu sorgen. Die Form der Zusammenarbeit ist vertraglich geregelt und stellt sicher, dass den deutschen und brasilianischen rechtlichen Erfordernissen Rechnung getragen wird. Bei der Auswahl der Förderprojekte wird die ABM durch ein Komitee unterstützt, welches die MAHLE-STIFTUNG als beratendes Gremium eingesetzt hat. Bereits 2006 konnte Dr. Henner Ehringhaus bedeutende Persönlichkeiten für die Mitarbeit im Komitee gewinnen: Die Waldorfpädagogin Ute Craemer, die Ärztin Dr. Nise Yamaguchi und der Arzt Dr. Ricardo Ghelman sind erfahrene Fachleute in den ausgewiesenen Fördergebieten sowie den Zielen der MAHLE-STIFTUNG eng verbunden.

„Es bleibt zu hoffen dass die Förderpolitik der MAHLE-STIFTUNG und der ABM in Brasilien weiterhin die Unterstützung von Organisationen und Persönlichkeiten erhält, die in Bezug auf die soziale und gesellschaftliche Zukunft Brasiliens mit eigenen Visionen und Vorstellungen dazu beitragen, die richtigen Entscheidungen zu treffen“, erklärt Geschäftsführer Jürgen Schweiß-Ertl. Den positiven Entwicklungsprozess in Zusammenarbeit mit der ABM weiter zu konsolidieren wird für das soziale Engagement der MAHLE-STIFTUNG in Brasilien die Herausforderung der Zukunft sein.





Integriertes Begleitstudium Anthroposophische
Medizin an der Universität Witten/Herdecke



Dr. Friedrich Edelhäuser



Dr. Christian Scheffer



Erfolgreich anders: das Medizinstudium in Witten

Nach wie vor einzigartig: das Medizinstudium an der Universität Witten/Herdecke. Als Erste in Deutschland nahm die nordrhein-westfälische Privatuniversität Abschied von der traditionellen Ausbildung staatlicher Universitäten und ging eigene Wege. Die Widerstände waren groß: 1982 erst kommt es zur staatlichen Anerkennung der Hochschule, die bis heute die einzige deutsche Voll-Universität in freier Trägerschaft geblieben ist. Neben den Fachbereichen Zahnmedizin, Wirtschafts- und Naturwissenschaft ist die Medizin-fakultät das traditionelle Herzstück der Hochschule. Mit Begründung einer modernen Medizindidaktik wurde sie zweifelsfrei zum wichtigsten Pionier für eine Reform der Ärzteausbildung in Deutschland. Damals - wie heute - klagten Medizinstudenten, ihre Ausbildung sei kopflastig und alltagsfern. Anders in Witten: Hier werden Theorie und Praxis gleichwertig in die universitäre Lehre einbezogen. Mit dem „problemorientierten Lernen“ in der Praxis bringt die Wittener Universität das Medizinstudium endgültig auf Reformkurs. Der enge Praxisbezug mit kooperierenden Kliniken und Hausärzten sowie innovative Lehrmethoden, die einen selbst bestimmten Studenten voraussetzen, bringt der europaweit anerkannten Privatuniversität Bestnoten in Hochschulrankings ein.

Ein neuer Studiengang: das Integrierte Begleitstudium Anthroposophische Medizin

Zum Sommersemester 2004 startete das „Integrierte Begleitstudium Anthroposophische Medizin“ an der Universität Witten/Herdecke - bundesweit die erste systemische universitäre Ausbildung dieser Art. Das sechsjährige Begleitstudium ist zukunftsweisend für eine komplementärmedizinische Ausbildung während des Studiums. Der Dualismus zwischen Schul- und Komplementärmedizin soll hier überwunden und als Integrative Medizin in den wissenschaftlichen Diskurs von Lehre und Forschung gestellt werden. Das Begleitstudium

suche den intensiven Dialog zwischen Naturwissenschaft und der anthroposophischen Geisteswissenschaft, verlaudet von Seiten der Universität. Mit diesem Brückenschlag zwischen Schul- und Komplementärmedizin haben neue wissenschaftliche Erkenntnisebenen ihre Berechtigung. Denn: „Wir betreiben diese Integration mit der anthroposophischen Medizin, weil sie einen ganzheitlich-medizinischen Ansatz hat“, betont Projektleiter Dr. Friedrich Edelhäuser, Facharzt für Neurologie. Das Begleitstudium findet über die gesamte Studienzeit in enger Verknüpfung mit dem medizinischen Hauptstudium statt: „Wir runden damit das Angebot an qualitativ hochwertiger medizinischer Ausbildung ab“, betont Medizindekan Prof. Dr. Dr. Christian Köck. „Die in Witten bewusst praktizierte Nähe schulmedizinischer und komplementärer Heilungsansätze hat den Vorteil“, so Köck, „dass es im Interesse einer möglichst umfassenden Mediziner- ausbildung zu keiner Sektenbildung kommt, weder auf der einen noch auf der anderen Seite.“

Der neue Studiengang stellt „die Vermittlung theoretisch-systematischer Grundlagen der anthroposophischen Medizin und die Ausbildung praktisch-ärztlicher Fähigkeiten“ in den Vordergrund. Es soll kein zusätzlicher Lehrstoff vermittelt werden. Vielmehr geht es darum, den angehenden Ärzten ein kompetentes Forum zu bieten um eigene Fragestellungen zu vertiefen, die sich aus der Patientenbegegnung und dem praktischen Tun ergeben. „Die Anthroposophie hilft uns dabei, Fragen zu beantworten, die wir ohne sie gar nicht formulieren könnten“, resümiert Maxie Bovelet, im vierten Semester Medizin. Wie werde ich ein guter und handlungsfähiger Arzt? Was heißt Mensch-Sein? Wie werde ich dem Patienten gerecht? Wie kann ich ihn heilen? „Medizin sollte immer persönliche Hilfeleistung am Einzelnen sein, nicht nur angewandte Naturwissenschaft“, sagt Bovelet. In der anthroposophischen Medizin, so die angehende Ärztin, sehe sie eine Ergänzung der Schulmedizin, auf der sie als unverzichtbare Grundlage aufbaut.



Ein Leuchtturm in der Ausbildungslandschaft

Das Begleitstudium bietet ein hohes Maß an Praxiserfahrung. Insgesamt können sechs bis 12 Monate an Praktika in anthroposophischen Hausarztpraxen und Kliniken absolviert werden. Kurse zur Heilmittelfindung, zum Einsatz von Kunsttherapien und Heileurythmie sowie zum ärztlichen Gespräch, zur Anamnese und zur Biographiearbeit ergänzen die praktische Tätigkeit. Im Rahmen des Begleitstudiums geht die Wittener Universität wiederum neue Wege in der Medizinerbildung: Als erste Fakultät für Medizin in Deutschland hat sie eine Ausbildungsstation für angehende Ärzte eingerichtet. Angesiedelt ist sie in der Abteilung für Innere Medizin des Gemeinschaftskrankenhauses Herdecke. Hier werden Medizinstudenten im Praktischen Jahr, also die letzten beiden Studiensemester, unter Praxisbedingungen ausgebildet. Normalerweise ist die praktische Ausbildung in einer Klinik etwas, das Ärzte zusätzlich leisten müssen. Unterricht direkt am Krankenbett? Dafür gibt es auf Station häufig zu wenige Ärzte, oft fehlt es an der Zeit, sich ausreichend um den medizinischen Nachwuchs zu kümmern. Deutschlands Medizinstudenten klagen über zu wenig Praxis während der Ausbildung. „Es wird höchste Zeit für eine neue Ausbildungskultur am Krankenbett“, hält der Internist Dr. Christian Scheffer dem entgegen. Hier setzt das Begleitstudium bundesweit deutlich neue Akzente in der Medizinerbildung: „Die angehenden Ärzte sind vier Monate lang in die Gestaltung der Station eingebunden“, sagt Scheffer, Koordinator der Ausbildungsstation. „Die Studierenden greifen aktiv in den Stationsablauf ein“, so Scheffer, „sie behandeln Patienten und werden dabei von Ärzten eng supervisiert“.

Eine Ausbildungsstation wie in Herdecke gibt es weltweit nur vereinzelt. Erfolgreiche Beispiele finden sich in Schweden und England. „Die Ausbildungsstation ist ein Leuchtturm in der Ausbildungslandschaft“, erklärt Professor Dr. Eckhart G. Hahn, Vorsitzender der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA). Aktuell wird das Projekt auf den wissenschaftlichen Prüfstand gestellt: Wie beurteilen die Studierenden ihre Lernerfolge? Welche Erfahrungen haben die verantwortlichen Ärzte und auch das Pflegepersonal mit den Nachwuchskollegen und der ungewöhnlichen Zusammenarbeit gemacht? Und – ganz wichtig: Waren auch die Patienten mit dem veränderten Stationsbetrieb zufrieden? Die bisherigen Erfahrungen seien sehr positiv, meint Scheffer. Besonders bei den Patienten kommt das Modell gut an. Gehen alle Pläne auf, könnte die Ausbildungsstation am Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke bald Vorbild für die praktische Ausbildung von Medizinstudenten in ganz Deutschland sein.

Forschung – ein wissenschaftlicher Impulsgeber

„Wir wollen zentrale Anliegen der Medizin, wie sie aus der Anthroposophie hervorgehen, im akademischen Kontext fruchtbar machen“, betont Edelhäuser. Studenten sollen im Begleitstudium verstärkt auch in Forschungsaktivitäten eingebunden werden. Neben der Lehre sollen wichtige Fragen für das Studium der anthroposophischen Medizin auch in der wissenschaftlichen Forschung bearbeitet werden. Mit den Forschungsergebnissen will man innerhalb und außerhalb der Universität in einen wissenschaftlichen Dialog treten um auf dieser Grundlage komplementärmedizinische Themen in die moderne Hochschulmedizin zu integrieren. Das setzt eine Forschung voraus, die auf hohem qualitativem Niveau betrieben wird. Mit der anthroposophisch-medizinischen Grundlagenforschung will man hier deutliche Impulse setzen. Aktuell steht die Rhythmusforschung im Zentrum dieser Forschungsarbeit.



Welche unmittelbaren Auswirkungen haben kunsttherapeutische Maßnahmen auf die Synchronisation von Herzschlag und Atemfrequenz? In einer zurückliegenden Studie konnte ein Forscherkreis um Dr. Dirk Cysarz mit einer viel beachteten, im „American Journal of Physiology“ veröffentlichten Studie, wissenschaftlich nachweisen: Die Verse des griechischen Dichters Homer sind gut für Herz und Kreislauf. Der Hexameter, das Versmaß, das den antiken Heldengeschichten zu Grunde liegt, beruhigen sowohl Herz als auch Atmung. Die wissenschaftliche Auswertung dieser Versuchsreihe zeigte, das Rezitieren des Heldenepos Odyssee erzeugt eine harmonische und regelmäßige Herzschlagfolge. In einem ähnlichen Ansatz wurde eine Studie durchgeführt zur Wirkung von rotem und blauem Farblicht. Dabei zeigte sich insbesondere während des roten Farblichts eine Modifizierung von Herzschlag und Atmung, die im Prinzip dem Verhältnis dieser Rhythmen während des Schlafs entsprach. Diese Ergebnisse sollen aktuell ebenfalls in einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift veröffentlicht werden.

Zwischenzeitlich konnte eine Arbeitsgruppe Forschung am Lehrstuhl für Medizinteorie und Komplementärmedizin eingerichtet werden. „Wir wollen auch in diesem Bereich innovative Wege für die Mediziner Ausbildung aufzeigen“, sagt Edelhäuser. Mit Blick auf die wissenschaftliche Nachwuchsförderung für die Komplementärmedizin werden hier im Rahmen des Begleitstudiums erste Doktorarbeiten betreut sowie neue Forschungsprojekte zur Rhythmusforschung angestoßen. Auch für die Integration komplementärmedizinischer Aspekte in das gesamte Medizinstudium ist das

„Integrierte Begleitstudium für Anthroposophische Medizin“ zukunftsweisend. So erhofft sich beispielsweise Professor Hahn (GMA) von dem Pilotprojekt „wesentliche Impulse für die Weiterentwicklung und Verbesserung des Medizinstudiums in Deutschland.“ Die Präsentation des Begleitstudiums auf nationalen und internationalen Kongressen bestärkte die Wissenschaftler darin, in der medizinisch-didaktischen Forschung einen weiteren Forschungsschwerpunkt zu sehen.

Geförderte Initiativen 2007

A. Öffentliche Gesundheitspflege

1. Filderklinik gemeinnützige GmbH, Filderstadt-Bonlanden
2. Verein Filderklinik e.V., Filderstadt-Bonlanden
3. ASSOCIAÇÃO BENEFICENTE MAHLE, São Paulo, Brasilien
 - a) Santa Casa Itajuba Hospital, Itajuba
 - b) Associação Comunitaria Monte Azul
 - c) UNIFESP: Universidade Federal de São Paulo
 - d) Users and Friends of Enlarged Medical Art League LUAAMA
 - e) Associação Sagres, Social Clinic
4. Paracelsus-Stiftung, Bad Liebenzell-Unterlengenhardt
5. Verein zur Förderung der Filderklinik in Filderstadt e.V., Filderstadt
6. Verein zur Förderung eines Sanatoriums für Allgemeinmedizin e.V., Steinen-Endenburg, Haus am Staltn
7. Schritt für Schritt e.V., Heidenheim
Gründung einer Werkstätte für Behinderte in Bosnien-Herzegowina
8. Friedrich-Husemann-Klinik, Buchenbach
9. Associação SAGST (Software AG Stiftung), São Paulo, Brasilien
Associação Brasileira de Medicina Antroposofica ABMA, Brasilien
10. GLS Treuhand e.V., Bochum
Evidenz-Stiftung, Arlesheim, Schweiz
Alumah Medical Practice, Dr. Meron Barak, Israel
11. Oase Masloc e.V., Ulm
Klinik Masloc, Rumänien
12. Mercurialis e.V., Salem
13. Förderstiftung anthroposophische Medizin, Lörrach
Anthroposophical Nurses Association of New Zealand
14. Gesundheit aktiv anthroposophische Heilkunst e.V., Bad Liebenzell

B. Jugendpflege und Jugendfürsorge

1. ASSOCIAÇÃO BENEFICENTE MAHLE, São Paulo, Brasilien
 - a) Alianca pela Infancia, Alliance for Childhood
 - b) Associação Comunitaria Aramitan
 - c) Associação Travessia
 - d) Associação Sophia, Terranova Eurythmy, Botucatu
2. Jugendhilfe Hallschlag e.V., Stuttgart
3. Seminar für interkulturelle Jugendbegegnung e.V., Stuttgart
Freies Jugendseminar Stuttgart

C. Erziehung, Volks- und Berufsbildung

1. Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V., Berlin
 - a) Allianca pela Infancia, Alliance for Childhood, Brasilien
 - b) Associação Comunitaria Monte Azul, Brasilien
 - c) Waldorfschule Chengdu, China
 - d) IAO Internationale Assoziation für Waldorfpädagogik in Mittel- und Osteuropa e.V., Stuttgart
 - e) Verein Szansa, Krotoszyn, Polen
 - f) Camphill Farm Community, Hermanus, SA
 - g) Associação Sophia, Terranova Eurythmy, Botucatu, Brasilien
 - h) Waldorfschule Harduf, Israel
 - i) Vereinsarbeit
 - j) Gesellschaft für Bewegungskunst Eurythmie in Ungarn
 - k) Fundación Ganja Educativa Terapéutica CARACOL, Santiago de Chile, Chile
 - l) Fundacion La Choza Olivos, Argentinien
 - m) Association Hans Spalinger, Simeria, Rumänien
 - n) Eurythmieverein Bukarest, Rumänien
 - o) Wolontariat Krotoszyn, Polen
 - p) Associação Educational Salva Dor, Brasilien
 - q) Lehrerseminar Bielsko-Biala, Polen
 - r) Sprachgestaltung, Kiew, Ukraine
2. Freie Krankenpflegeschule an der Filderklinik e.V., Filderstadt
3. Landbauschule Dottenfelderhof gem. e.V., Bad Vilbel
4. Verein für ein freies Schulwesen, Waldorfschulverein e.V., Waldorfschule Uhlandshöhe, Stuttgart
5. ASSOCIAÇÃO BENEFICENTE MAHLE São Paulo, Brasilien
 - a) Associação Brasileira de Med. Antroposofica ABMA
 - b) Associação Sophia de Educacao Antroposofica
 - c) Associação Sagres
6. Verein zur Förderung der Eurythmie e.V., Stuttgart
 - a) Schweizer Verein Eurythmieausbildung Kiev, Ukraine
 - b) Austin Eurythmie Ensemble
 - c) I.M.O. Eurythmie, Buenos Aires, Argentinien
 - d) "Pour Les Octaves", D. Swamy von Zastrow, Hamburg
 - e) Euchore Eurythmie Ensemble, Schweiz
7. Eurythmeum e.V., Stuttgart
8. Freie Interkulturelle Waldorfschule Mannheim e.V., Mannheim
9. Eugen Kolisko Akademie e.V., Filderstadt

Geförderte Initiativen 2007

10. Freie Waldorfschule Kirchheim unter Teck e.G., Kirchheim/Teck,
Lauterschule freie Schule für Erziehungshilfe
11. Verein Freie Waldorfschule Schwäbisch Gmünd e.V., Schwäbisch Gmünd
12. Theater Macht Mut e.V., Bochum, Theater Total
13. Verein für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung e.V., Gröbenzell
14. Förderverein der Akademie für eurythmische Kunst in Moskau e.V., Stuttgart
15. Internationaler Verein zur Förderung des Seminars für
Waldorfpädagogik in der Ukraine e.V., Stuttgart
16. Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik in Bonlanden e.V., Filderstadt
Kindergarten
17. 4D Raum für eurythmische Ausbildung und Kunst e.V., Hamburg
18. Das Zelt: Projekte Theater Kultur Arbeitsgemeinschaft e.V., Stuttgart
 - a) Antrag der Waldorfschule Markgräflerland
Spielraumprojekt in Temesvar, Rumänien
 - b) Antrag der Waldorfschule Uhlandshöhe, Stuttgart
Spielraumprojekt in Slano, Kroatien
19. Freie Initiative Waldorfpädagogik an staatlichen Schulen e.V., Bremen
20. Forum 3 Jugend und Kultur, Stuttgart, Forum Theater
21. Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e.V., Berlin
Tolstoj Projekt Gruppe Eurythmie Ensemble
22. Zukunftstiftung Landwirtschaft in der GLS Treuhand e.V., Bochum,
Dietrich-Bonnhöfer-Gymnasium, Metzingen, ökologische Jugendbildung

D. Wissenschaft und Forschung

1. Zukunftsstiftung Landwirtschaft in der GLS Treuhand e.V., Bochum
 - a) Saatgutfonds Peter Kunz, Hombrechtikon, Schweiz
 - b) save our seeds
 - c) Stiftungsprofessur, Universität Kassel
2. Forschungsring für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise e.V., Darmstadt
 - a) Dr. König, Präparateforschung
Dr. König, Biogasgülle
 - b) Linnemann/Schmidt, Weizensorteneigenschaften
3. Förderstiftung Anthroposophie, Stuttgart
Goetheanum Dornach, Schweiz
 - * Mysteriendramen
 - * Naturwissenschaftliche Sektion, Bildkräfteforschung
 - * Naturwissenschaftliche Sektion, Tagungsband Chemie
 - * Akademie für Sprachgestaltung
4. Förderstiftung anthroposophische Medizin in Deutschland, Lörrach
 - a) Aktion ELIANT
 - b) Universität Bern, Projekt KIKOM
 - c) Goetheanum, Dornach, Schweiz
 - * Förderkreis Heileurythmie-Ausbildung
 - * Medizinische Sektion, Internationale Konferenz
5. Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe bei der GLS Treuhand e.V., Bochum
Centro Cultural, Cali, Kolumbien
6. Rudolf Steiner-Fonds für wissenschaftliche Forschung e.V., Nürnberg
7. Gesellschaft anthroposophischer Ärzte in Deutschland e.V., Filderstadt
 - a) Albertus Magnus Stipendium
 - b) IVAA in Europa, Rechtliche Sicherung der anthroposophischen Medizin
8. ipsum: Institut für Pädagogik, Sinnes- und Medienökologie gGmbH, Stuttgart
9. Freie Hochschule der Christengemeinschaft, Stuttgart
10. Verein zur Förderung von Lehre und Forschung in der anthroposophischen Medizin e.V., Witten
Integriertes Begleitstudium Anthroposophische Medizin

Geförderte Initiativen 2007

11. Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e.V., Stuttgart
Goetheanum, Dornach, Schweiz
 - * Renovierung Glashaus
 - * Jugendsektion, Jugendtagung "Mittendrin"
12. Associação SAGST (Software AG Stiftung), São Paulo, Brasilien
 - a) Associação Brasileira de Agricultura, Institut ELO, Brasilien
 - b) Instituto Ciencia e Arte, Brasilien
13. ASSOCIAÇÃO BENEFICENTE MAHLE, São Paulo, Brasilien
 - a) Associação Comunitaria Parsifal
 - b) Padeia Associação Cultural, "Fausto"
 - c) Associação Comunitaria Micael, Ser e Crescer
 - d) Instituto Arapoty, Puxirum
14. Stiftung Priesterseminar Hamburg der Christengemeinschaft
15. Institut für angewandte Erkenntnistheorie und medizinische Methodologie e.V., Bad Krozingen
 - * Polarität Mensch
 - * AMOS-Studie
 - * Entwicklung von Cognicion-based Medicine
16. GLS Treuhand e.V., Bochum
 - a) The Nature Institut, New York, USA
 - b) Goetheanum, Dornach, Schweiz
 - * Goetheanum-Bühne, Eurythmietagung
 - * Schauspiel-Abschlussgruppe
 - c) Rudolf Steiner Hochschule, Järna, Schweden
17. Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen e.V., Stuttgart
18. Universität Witten/Herdecke, Witten
Institut für Evolutionsbiologie
19. Charité Universitätsmedizin Berlin, Prof. Dr. Henze
20. Verein zur Förderung der Saatgutforschung im biologisch-dynamischen Landbau e.V., Salem
21. effe: Europ. Forum für Freiheit im Bildungswesen e.V., Bochum
22. Bund der Freien Waldorfschulen e.V., Stuttgart
Arbeitsgemeinschaft Waldorfpädagogik Nordrhein-Westfalen
23. Gesellschaft für geisteswissenschaftliche Literatur e.V., Stuttgart
24. Alanus Hochschule gGmbH, Alfter und
Performing Arts Services, Basel, Schweiz
Solofestival Eurythmie

25. Anthroposophische Gesellschaft e.V., München
„Anthroposophie wird Kunst“
26. Die Christengemeinschaft in Baden-Württemberg KdÖR, Stuttgart
Michaelitagung 2007
27. Universität Kassel, Kassel
Ringvorlesung biologisch-dynamische Landwirtschaft

E. Weitere gemeinnützige Projekte

1. Software AG Stiftung, Darmstadt
Dorfprojekt Juchowo, Polen
2. Deutscher paritätischer Wohlfahrtsverband, Stuttgart
„Engagement gewinnt“
3. MTV Stuttgart 1843 e.V., Stuttgart
4. ASSOCIAÇÃO BENEFICENTE MAHLE, São Paulo, Brasilien
 - a) Comunidade de Cristaos de Botucatu
 - b) Associação Brasileira dos Euritmistas ABRE
5. Netzwerk Über-Leben e.V., Mönchengladbach
Projekt Johannes Matthiessen, Australien
6. NABU Stiftung Naturerbe Baden-Württemberg, Stuttgart

F. Eigene Projekte

1. Sammeln von medizinischen Geräten für Krankenhäuser
und Gesundheitszentren in Brasilien

A: Statistik

Förderanfragen (mündlich und schriftlich)		> 350
Daraus hervorgegangene Anträge		282
Davon noch in Bearbeitung		39
Engültig nicht zur Beratungsreife gelangt		44
In den Stiftungsgremien beratene Anträge		199
Ablehnungen durch Stiftungsgremien		52
		Jahressumme 2007
Positiv beschiedene Anträge	147	Zuwendungen 4.229.209,84 €
	1	Darlehen 150.000,00 €

B: Zuwendungen 2007 im Überblick

Hauptförderbereich Gesundheitswesen		
Verein Filderklinik e.V. (Bauverein)	Für Anbau ZAAD (Ambulanz- und Diagnosezentrum)	800.000,00 €
Filderklinik gGmbH (Betriebsgesellschaft)	Dauerhafte Zuwendungen für den Betrieb der Klinik insbesondere vor dem Hintergrund der besonderen Therapierichtung	910.000,00 €
Andere Antragsteller	Diverse Projekte	954.401,74 €
	Summe	2.664.401,74 €

Weitere Förderbereiche		
	Jugendpflege- und Jugendfürsorge	74.400,00 €
	Erziehung, Volks- und Berufsbildung	559.500,00 €
	Wissenschaft und Forschung	868.500,00 €
	Sonstiges	62.408,10 €
	Summe	1.564.808,10 €
	Gesamtsumme	4.229.209,84 €

Zur Rechnungslegung der MAHLE-STIFTUNG GmbH

Mit einem Anteil von 99,9 % an der MAHLE GmbH ist die MAHLE-STIFTUNG GmbH Hauptgesellschafterin des MAHLE Konzerns. Der Anteil ist nicht mit Stimmrechten ausgestattet, diese werden treuhänderisch vom Verein zur Förderung und Beratung der MAHLE-Gruppe e.V. (MABEG e.V.), dem zweiten Gesellschafter der MAHLE GmbH, wahrgenommen. Der Buchwert der Beteiligung ist mit einem Betrag von € 273.549.354,72 ausgewiesen.

Als vertraglich vereinbarte Regeldividende stehen der MAHLE-STIFTUNG GmbH 3 % aus dem Jahresüberschuss des MAHLE Konzerns zu. Diese betrug im Jahr 2007 € 6.000.000,00 aus dem Jahresüberschuss 2006.

Bilanz Aktiva

Die MAHLE-STIFTUNG GmbH hat ihren Sitz im stiftungseigenen Gebäude Leibnizstraße 35 in 70193 Stuttgart. Das Gebäude ist bis auf einen Erinnerungswert abgeschrieben worden. Das Grundstück ist mit einem Wertansatz in Höhe von € 207.073,21 ausgewiesen.

Die Finanzanlagen der MAHLE-STIFTUNG GmbH bestehen im Wesentlichen aus der Beteiligung an der MAHLE GmbH mit einem Buchwert von € 273.549.354,72. Als weitere Beteiligung ist der Anteil an der Filderklinik gGmbH mit einem Betrag von € 80.000,00 ausgewiesen. Dies entspricht einem Anteil von 40 %. Weiterhin sind Genossenschaftsanteile an der GLS-Bank, Bochum, in Höhe von € 10.300,00 ausgewiesen.

Das Umlaufvermögen weist Darlehen an gemeinnützige Organisationen in Höhe von € 975.000,00 aus. Daneben verfügt die MAHLE-STIFTUNG GmbH über einen Bestand an Wertpapieren und Bankguthaben in Höhe von € 10.951.281,31. Inklusive sonstiger Vermögensgegenstände ergibt sich somit ein Umlaufvermögen in Höhe von € 12.032.699,80. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine Erhöhung um € 495.747,62.

Bilanz Passiva

Dem genannten Umlaufvermögen stehen gegenüber die für Förderprojekte zweckgebunden zurückgelegten (€ 10.912.500,00) und die 2007 zugesagten Mittel, die erst im Januar 2008 überwiesen werden konnten (€ 622.000,00). Beide addieren sich zu einer Summe in Höhe von € 11.534.500,00. Damit sind die liquiden Mittel zu fast 96 % projektbezogen gebunden. Inklusive des Bilanzgewinns beträgt das ausgewiesene Eigenkapital € 285.147.542,66 und besteht fast ausschließlich aus der bereits genannten Beteiligung an der MAHLE GmbH.

Bestätigungsvermerk des Wirtschaftsprüfers

Der handelsrechtliche Jahresabschluss der MAHLE-STIFTUNG GmbH zum 31. Dezember 2007 wurde vom Wirtschaftsprüfer Detlef Siebeck, Stuttgart, geprüft und am 28. März 2008 mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Bilanz zum 31. 12. 2007		Aktiva	
	2007	2006	
Anlagevermögen			
Sachanlagen	207.074,21 €		
Geschäftsausstattung	1,00 €		
	207.075,21 €		207.075,21 €
Finanzanlagen			
Beteiligung MAHLE GmbH	273.549.354,72 €		
Beteiligung Filderklinik gGmbH	80.000,00 €		
Genossenschaftsanteile	10.300,00 €		
	273.639.654,72 €		273.639.654,72 €
Umlaufvermögen			
Darlehen an gemeinnützige Einrichtungen mit einer Restlaufzeit unter einem Jahr	800.000,00 €		
Darlehen an gemeinnützige Einrichtungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr	175.000,00 €		
Sonstige Vermögensgegenstände	106.418,49 €		
	1.081.418,49 €		1.072.742,58 €
Wertpapiere	3.860.044,00 €		5.352.590,00 €
Kasse / Guthaben bei Kreditinstituten	7.091.237,31 €		5.111.619,60 €
	285.879.429,73 €		285.383.682,11 €

Bilanz zum 31. 12. 2007

Passiva

	2007	2006
Eigenkapital		
Gezeichnetes Kapital	28.700,00 €	
Rücklage für Beteiligung an der MAHLE GmbH	273.549.354,72 €	
Instandsetzungsrücklage	80.000,00 €	
Betriebsmittelrücklage	500.000,00 €	
Sonstige Rücklagen	47.962,28 €	
Zweckgebundene Rücklagen für Fördermaßnahmen	10.912.500,00 €	
	285.118.517,00 €	283.654.595,50 €
Bilanzgewinn	29.025,66 €	93.799,79 €
Rückstellungen	34.000,00 €	25.200,00 €
Verbindlichkeiten	697.887,07 €	1.610.086,82 €
	285.879.429,73 €	285.383.682,11 €

Aufwendungen und Erträge 2007

Erträge	2007	2006
Erträge aus Dividenden	6.000.000,00 €	6.300.000,00 €
Erhaltene Spenden	0,00 €	300,00 €
Zinsen und ähnliche Erträge	399.239,41 €	415.719,89 €
Sonstige betriebliche Erträge	43.459,08 €	43.086,32 €
Summe Erträge	6.442.698,49 €	6.759.106,21 €
Aufwendungen		
Aufwand zur Förderung satzungsgemäßer Zwecke	4.229.209,84 €	4.939.900,00 €
Verwaltungskosten		
Aufwand Mitarbeiter	205.177,27 €	184.219,11 €
Sonstiger betrieblicher Aufwand	524.682,13 €	203.790,57 €
Summe Verwaltungskosten	729.859,40 €	388.009,68 €
Abschreibungen auf Sachanlagen	67.940,88 €	9.051,40 €
Abschreibungen auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	16.541,00 €	142.642,00 €
Summe Abschreibungen	84.481,88 €	151.693,40 €
Summe Aufwand	5.043.551,12 €	5.479.603,08 €
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.399.147,37 €	1.279.503,13 €
Entnahmen aus Gewinnrücklagen	4.240.500,00 €	5.160.758,37 €
Einstellungen in Gewinnrücklagen	5.704.421,50 €	6.371.374,12 €
Saldo Rücklagenveränderung	- 1.463.921,50 €	- 1.210.615,75 €
Ergebnis nach Rücklagenveränderung	- 64.774,13 €	+ 68.887,38 €
Gewinnvortrag	93.799,79 €	24.912,41 €
Bilanzgewinn	29.025,66 €	93.799,79 €

Zu den Aufwendungen und Erträgen 2007

Erwartungsgemäß war im Jahr 2007 der Ertrag aus Dividenden durch die Beteiligung an der MAHLE GmbH die mit Abstand größte Ertragsposition mit einem Betrag von € 6.000.000,00. Die Höhe des Betrages orientierte sich an der vertraglich festgelegten Dividende in Höhe von 3% aus dem Jahresüberschuss des jeweiligen Vorjahres des MAHLE Konzerns. Die Höhe der Gesamtdividende ist im Vergleich zum Jahr 2006 niedriger. Allerdings setzte sich die Gesamtdividende damals aus zwei Teilen zusammen: aus einer vertragsgemäßen Regeldividende in Höhe von € 4.800.000,00 und einer Sonderdividende in Höhe € 1.500.000,00. Die vertraglich vereinbarte Regeldividende 2007 ist damit im Vergleich zum Jahr 2006 um € 1.200.000,00 gestiegen. An dieser Stelle soll deshalb der Leitung und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des MAHLE Konzerns ganz herzlich für ihre Arbeit gedankt werden.

Im Vergleich zum Jahr 2006 leicht sinkend entwickelten sich die Erträge aus Zinsen für vorhandene Finanzanlagen mit einem Betrag von € 399.239,41. Die Zinserträge entstanden im Wesentlichen durch die Verwaltung der für anstehende Projektvorhaben zurückgestellten Geldmittel, die in verschiedenen Anlageformen und zumeist fest verzinslich angelegt wurden.

Inklusive der sonstigen Erträge in Höhe von € 43.459,08 konnte ein Gesamtertrag 2007 von € 6.442.698,49 erzielt werden.

Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Kosten für Löhne und Gehälter leicht an. Dies begründet sich in einer Gehaltserhöhung für die Mitarbeiter und in der Erhöhung des Arbeitsumfangs einer Mitarbeiterin.

Die Sachkosten des Stiftungsbetriebes betragen € 524.682,13. Die deutliche Erhöhung gegenüber dem Vorjahr erklärt sich durch den Aufwand für die dringend notwendig gewordenen Sanierungsarbeiten am Gebäude der MAHLE-STIFTUNG. Neben einer vollständigen Isolierung der Außenhaut des Gebäudes wurden Innensanierungsarbeiten vorgenommen. Gleichzeitig wurde die Innenausstattung der Büros im Erdgeschoß erneuert und den Notwendigkeiten des Stiftungsbetriebes angepasst. Weiterhin wurden aufgrund der Parkplatznot in der Leibnizstraße drei PKW-Stellplätze errichtet. Inclusive der Gehaltsaufwendungen und Abschreibungen auf Sachanlagen ergeben sich damit Gesamtbetriebskosten der MAHLE-STIFTUNG GmbH in Höhe von € 797.800,28. Im Jahr 2008 werden sich diese Kosten wieder erheblich reduzieren.

Den Abschreibungen auf Wertpapiere des Umlaufvermögens in Höhe von € 16.541,00 stehen Zuschreibungen in Höhe von € 14.445,00 gegenüber.

Die größte Position im Aufwand ist mit einem Betrag von € 4.229.209,84 die Förderung von Projektvorhaben.

Nach Abschreibungen und der Bildung von Rücklagen für Förderprojekte konnte, unter Einbeziehung des Bilanzgewinnvortrags aus dem Jahr 2006, ein Bilanzgewinn in Höhe von € 29.025,66 für das Jahr 2007 ausgewiesen werden.

Einblick und Ausblick

Zusätzliche Mitarbeiterin für die MAHLE-STIFTUNG GmbH

Durch die erhöhte Anzahl eingegangener Förderanträge 2007 war die Arbeitsbelastung für die Mitarbeiter der MAHLE-STIFTUNG GmbH deutlich gestiegen. Aus diesem Grund wurde durch die Gesellschafterversammlung beschlossen, eine weitere Mitarbeiterin einzustellen, welche für den 01. März 2008 auch gewonnen werden konnte.

Anpassung der Satzung der MAHLE-STIFTUNG GmbH

Auf Anregung des Finanzamtes und in enger Zusammenarbeit mit unserem Wirtschaftsprüfer, Herrn Detlef Siebeck, Stuttgart, wurde die Satzung der MAHLE-STIFTUNG GmbH überarbeitet. Im Wesentlichen waren Änderungen redaktioneller Art zur Klarstellung und zur Anpassung an gesetzliche Anforderungen notwendig. Eine Auswirkung auf die Geschäftstätigkeit der MAHLE-STIFTUNG GmbH ist damit nicht verbunden.

Änderungen im Antragsverfahren

Die Gesellschafterversammlung der MAHLE-STIFTUNG GmbH hat im Jahr 2007 beschlossen, dass der Geschäftsführer und der Vorsitzende der Gesellschafterversammlung der MAHLE-STIFTUNG GmbH gemeinsam Förderanträge bis zu einem Einzelbetrag von € 3.000,00 und bis zu einer Gesamtsumme von € 100.000,00 pro Jahr entscheiden dürfen. Diese Regelung gilt ab dem 21. Mai 2007 und ist zunächst befristet für ein Jahr bis zur Gesellschafterversammlung im Mai 2008. Dort soll entschieden werden, ob sich dieses Verfahren bewährt hat und weitergeführt werden soll.

Als zweite Änderung wurde beschlossen, dass Beiräte und Gesellschafter der MAHLE-STIFTUNG GmbH nach Versand des Protokolls mit den Förderentscheidungen des Vorprüfungsausschusses eine Frist von zwei Wochen haben, sich zu den Entscheidungen zu äußern. Diese Frist betrug bislang drei Wochen.

Zum Engagement der MAHLE-STIFTUNG GmbH als Gesellschafterin der Filderklinik gemeinnützige GmbH

Die MAHLE-STIFTUNG nahm in 2007 ihre Funktion als Gesellschafterin der Filderklinik gGmbH während der dortigen Gesellschafterversammlungen wahr. Darüber hinaus gab es einen regen Kontakt zur Leitung der Filderklinik, so dass eine regelmäßige Information über die aktuellen Klinikereignisse gegeben war.

Veränderung im Arbeitsumfang des Geschäftsführers

Der Geschäftsführer der MAHLE-STIFTUNG GmbH war bislang in einem Umfang von 30 % als Geschäftsführer des Vereins Filderklinik e.V. (Inhaberverein der Filderklinik) und zu 70 % für die MAHLE-STIFTUNG GmbH tätig. Aufgrund der erhöhten zeitlichen und inhaltlichen Anforderungen wurde durch die Gesellschafterversammlung der MAHLE-STIFTUNG GmbH in 2007 in Abstimmung mit dem Geschäftsführer beschlossen, dass dieser ab 01. Juli 2008 vollzeitlich für die MAHLE-STIFTUNG GmbH tätig sein wird. Sein bisheriges zweites Arbeitsverhältnis mit dem Verein Filderklinik e.V. wird zu diesem Zeitpunkt enden.

Renovierung des Geschäftsgebäudes der MAHLE-STIFTUNG GmbH

Die Komplettrenovierung des Stiftungsgebäudes und die neue Büroausstattung haben in 2007 zur entscheidenden Reduzierung der Kosten für Energie und zu einer vorbildlichen Arbeitsumgebung geführt. Die Bauarbeiten beeinträchtigten jedoch die Geschäftstätigkeit erheblich und der Betrieb war über mehrere Wochen in Sommer 2007 nur eingeschränkt möglich. Der Gesamtaufwand für diese Maßnahmen im Jahr 2007 betrug € 348.304,93.

Zum Brasilienengagement

Das Engagement der MAHLE-STIFTUNG GmbH in Brasilien hat sich im Jahr 2007 weiter vertieft. Mit der Gründung der „ASSOCIAÇÃO BENEFICENTE MAHLE“ (ABM) mit Sitz in São Paulo wurde eine eigene Organisation gegründet, die als sogenannte Steuerliche Hilfsperson den deutschen Steuergesetzen im Bereich der Gemeinnützigkeit aber auch den einschlägigen brasilianischen Gesetzen Rechnung trägt. In Brasilien findet eine enge Zusammenarbeit zwischen MAHLE-STIFTUNG GmbH und ABM statt. Insgesamt wurden in 2007 Förderbeschlüsse für Projekte in Brasilien in Höhe von € 853.582,00 gefasst. Damit hat sich das Engagement der MAHLE-STIFTUNG GmbH gegenüber dem Vorjahr deutlich ausgeweitet.

Grundsätzliches zu den Fördervorhaben der MAHLE-STIFTUNG GmbH

Die MAHLE-STIFTUNG GmbH fördert satzungsgemäße Projektvorhaben grundsätzlich nur zu einem Teil und ausschließlich für den Zeitraum eines Jahres. Der Grund hierfür ist, dass sich die Dividende, die der MAHLE-STIFTUNG GmbH zusteht, am Ergebnis des MAHLE Konzerns orientiert und jedes Jahr neu festgestellt wird. Der projektbezogene Planungshorizont der MAHLE-STIFTUNG GmbH kann nur in Ausnahmefällen den Zeitraum von einem Jahr übersteigen. Für die Antragsteller bedeutet dies, dass für jedes Geschäftsjahr ein neuer Antrag gestellt werden muss.

Die regelmäßige Teilförderung von Projekten liegt auch darin begründet, dass die Initiativträger der Projekte durch eigene Anstrengungen versuchen sollen, weitere Förderer zu finden und selbst Risikobereitschaft zu zeigen. Dies hat sich in der langen Erfahrung der MAHLE-STIFTUNG GmbH für die Projekte in aller Regel als außerordentlich förderlich erwiesen.

Zusammenarbeit im „Arbeitskreis der anthroposophisch orientierten Stiftungen“

Die MAHLE-STIFTUNG GmbH ist Mitglied im Arbeitskreis anthroposophisch orientierter Stiftungen. In diesem Arbeitskreis tauschen sich die Teilnehmer regelmäßig über gemeinsame Förderprojekte aus.

Unsere Partner:

Evidenzgesellschaft, Arlesheim, Schweiz, Förderstiftung Anthroposophie, Stuttgart, GLS Treuhand, Bochum, IONA-Stichting, Amsterdam, Niederlande, R. und C. Kreuzer-Stiftung, Nürnberg, Rudolf Steiner Fonds, Nürnberg und Software-AG Stiftung, Darmstadt.

Antragstellung und Entscheidungswege

Eine Antragstellung bei der MAHLE-STIFTUNG GmbH kann durch Übersendung eines aussagekräftigen und formgerechten Antrags in Briefform, in Ausnahmefällen auch per e-mail ausgeführt werden. Die Antragsformalien können direkt bei der MAHLE-STIFTUNG GmbH erfragt werden.

Nach einer eingehenden Prüfung der Anträge wird bei positiver Projekteinschätzung durch die Geschäftsführung und den Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung entschieden, welchem Gremium der Antrag zur Beratung vorgelegt wird. Förderungen für Projekte bis zu einem Einzelbetrag von € 3.000,00 und bis zu einer Gesamtsumme von € 100.000,00 pro Jahr dürfen der Geschäftsführer und der Vorsitzende der Gesellschafterversammlung der MAHLE-STIFTUNG GmbH seit 21. Mai 2007 zunächst für ein Jahr befristet gemeinsam entscheiden. Über diesen Beträgen liegende Förderungen sind den anderen Entscheidungsgremien vorzulegen. Diese sind der „Vorprüfungsausschuss“ und die „Stiftungsversammlung“.

Der **Vorprüfungsausschuss** besteht aus dem Vorsitzenden der Gesellschafterversammlung und drei weiteren Gesellschaftern der MAHLE-STIFTUNG GmbH. Diese entscheiden in der Regel über kleinere Anträge. Bei Bedarf werden zur Entscheidung Experten aus dem Kreis der Stiftungsbeiräte persönlich oder über schriftliche Stellungnahmen zugezogen. Die Beiräte und die weiteren Gesellschafter der MAHLE-STIFTUNG GmbH werden rechtzeitig vor der Sitzung des Vorprüfungsausschusses über die vorliegenden Anträge informiert, so dass diese bei Bedarf vorab aus ihrer Sachkenntnis heraus eine Stellungnahme zur Unterstützung der Entscheidung durch den Vorprüfungsausschuss verfassen können. Die Entscheidungen des Vorprüfungsausschusses werden schriftlich im Protokoll festgehalten und allen Gesellschaftern und Beiräten zur Kenntnis gebracht. Nach Ablauf einer Frist von zwei Wochen (bis Mai 2007: drei Wochen) nach Zusendung des Protokolls werden, sofern keine Einwände durch Gesellschafter und Beiräte geltend gemacht werden, die Beschlüsse an die Antragsteller mitgeteilt. Sitzungen des Vorprüfungsausschusses finden etwa fünfmal pro Jahr statt.

Die **Stiftungsversammlung** findet zweimal im Jahr statt, in der Regel im Mai und im Oktober. An dieser Versammlung nehmen nach Möglichkeit alle Gesellschafter (sieben Personen), Beiräte (12 Personen) und Gäste mit Kompetenzen in den Förderschwerpunkten der MAHLE-STIFTUNG GmbH teil. Die Leitung der Sitzung hat der Vorsitzende der Gesellschafterversammlung der MAHLE-STIFTUNG GmbH inne. Es werden in diesem Rahmen Anträge mit größeren Antragssummen oder sehr wichtigen Inhalten besprochen. Die Entscheidungen werden durch die anwesenden Gesellschafter getroffen, die Beiräte beraten hierbei im Rahmen ihrer Spartenkenntnisse. Die Beschlüsse werden nach Unterzeichnung des Protokolls sofort den Antragstellern mitgeteilt.

Die Abwicklung der jeweiligen Förderungen obliegt dem Büro der MAHLE-STIFTUNG GmbH.

Antragstellung bei der MAHLE-STIFTUNG GmbH

Antragsteller können sich gerne direkt an das Büro der MAHLE-STIFTUNG GmbH, Leibnizstraße 35, 70193 Stuttgart wenden.

Sie können uns unter der Tel.-Nr. 0711/ 6364331, unter der Fax.-Nr. 0711/ 630793 oder per e-mail unter info@mahle-stiftung.de erreichen.

Über die einzuhaltende Antragsform, die Entscheidungswege und die voraussichtliche Dauer bis zu einer Förderentscheidung geben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerne Auskunft.



Sitz der MAHLE-STIFTUNG GmbH in der Leibnizstraße 35, 70193 Stuttgart

Impressum

Herausgeber

MAHLE-STIFTUNG GMBH
Leibnizstraße 35
D-70193 Stuttgart
Telefon 0711 | 6 36 43 31
Telefax 0711 | 63 07 93
email
info@mahle-stiftung.de

Konzept, Gestaltung und Realisation |
Design:Morgenrot[®], MarquardtHarald, Stuttgart

Texte | pro.Komm + | Gerda Brändle, Stuttgart

Fotos |
MarquardtHarald
(Portraits, Krankenpflegeschule, Witten/Herdecke)
MarquardtHarald u. Sanshine (Filderklinik)
Beushausen (Theater Total und Titelfoto)
Georg Wende, MarquardtHarald (Priesterseminar)
Christian Doll (Interk.Waldorfschule, Mannheim)
Archiv (Dottenfelderhof)
Johannes Bauer (Tagungen am Goetheanum)
Charlotte Fischer, Bexbach (Eurythmie, S47)
Fabiana Naka, Salvador-Bahia-Brasil (Brasilien)

Druck | Scharpf-Druck, Weil der Stadt

MAHLE-STIFTUNG GMBH

Leibnizstraße 35

D-70193 Stuttgart

Telefon 0711 | 6 36 43 31

Telefax 0711 | 63 07 93

e mail

info@mahle-stiftung.de